

# Neues Pester Journal.

Für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monat. 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 Kr. Inserate nach Tarif. Manuscripte werden nicht retournirt.

Wir ersuchen unsere Provinz-Abonnenten um rechtzeitige Einsendung ihres Abonnementsbetrages. Briefe und Postanweisungen an uns sind mit der genauen Adresse „Neues Pester Journal“ zu versehen, da sie uns sonst nicht zugeht werden, und wir in solchen Fällen keinen Ersatz leisten können.

## Die Steuervorlagen und das Bürgerthum.

B u d a p e s t, 26. Oktober.

Indem wir die neuen Steuervorlagen des Finanzministers vom Standpunkte der Interessen des Bürgerthums in Betracht ziehen, liegt uns die Absicht ferne, uns zu Verfechtern von partikularistischen Klasseninteressen aufzuwerfen. Wenn man noch heute von „Bürgerthum“ im engeren Sinne als von jenen Gesellschaftsklassen spricht, welche hauptsächlich das städtische Element, den städtischen Realitätenbesitz, das bewegliche Kapital, den Handel und die Industrie repräsentiren, so kann dies keineswegs in dem Sinne aufgefaßt und gedeutet werden, als stünden die Interessen dieses „Bürgerthums“ in schroffem Gegensatz zu jenem allgemeinen „Staatsbürgerthum“, dessen Begriff alle Kinder des Landes ohne Unterschied des Berufes und der Lebensstellung in sich faßt.

Die Interessen des Bürgerthums und des Staatsbürgerthums befinden sich nicht nur in keinem Gegensatz zu einander, sondern man kann Kühn behaupten, daß Nichts in so hohem Grade die Interessen des ganzen Landes und aller seiner Staatsbürger fördert, als was zugleich den Wohlstand und den Aufschwung der in engerem Sinne sogenannten Bürger zu heben geeignet ist. Und umgekehrt, was dem „Bürger“ schadet, das gereicht auch dem ganzen Lande, dem ganzen Volke zum empfindlichen Nachtheile.

Nottet in einem Lande die Industrie aus, zerflört den Verkehr, unterbindet die Bewegung der mobilen Kapitalien, schüchtern den Unternehmungsgestirb ein, hemmt den Aufschwung seiner Städte: und ihr werdet sehen, ob sich der Landmann der hiedurch geschaffenen allgemeinen Lage freuen kann. Wo eine Fabrik zu Grunde geht, da sinkt der Erwerb der Umgebung sofort auf die Hälfte herab, der Landwirtschaft fehlen ihre Konsumenten, der

Abjaß stockt, der Werth von Grund und Boden sinkt, der Grundbesitzer verarmt, der Bauer fällt in den primitiven Urzustand zurück. Die bürgerliche Klasse steht in der ganzen Welt an der Spitze der materiellen Bewegung, des ökonomischen Fortschrittes, sie ist die Avantgarde der Civilisation, des zunehmenden Wohlstandes, der wachsenden Intelligenz. Ihr rücken die anderen Klassen nach, mit ihrer Kraft und mit ihrem Reichthum wächst, wie von einer Zauberkraft getrieben, der Wohlstand derjenigen Klassen, welche den Grund und Boden besitzen und bebauen.

Wenn wir von den Interessen unseres Bürgerthums sprechen, so thun wir dies im vollen Bewußtsein, daß wir im Interesse des ganzen Landes das Wort ergreifen. Ungarns Zukunft hängt von der Entwicklung des bürgerlichen Mittelstandes ab — gelingt diese Entwicklung, so ist Ungarn ein Kulturstaat im edelsten, wahren Sinne des Wortes. Gehen aber die noch zarten Keime eines sich entwickelnden Bürgerthums in Folge von Kalamitäten, oder durch eine verkehrte volkswirtschaftliche Politik zu Grunde, so sind die großen Anstrengungen, die wir gemacht, um das Land auf ein höheres Niveau zu heben, vergeblich gewesen. Das Land sinkt in die alte Stagnation zurück und keine menschliche Kraft ist im Stande, dasselbe materiell und kulturell dem traurigsten Verfall zu entreißen.

Nun, wir sagen nicht, daß die neuen Steuererforderungen gerade das Bürgerthum zu Grunde richten werden, allein es läßt sich nicht leugnen, daß sie die wirtschaftliche Kraft desselben auf eine neue, harte Probe setzen werden.

Man glaubt in der Regel, der Grundbesitz sei bei uns höher besteuert, als der bürgerliche Erwerb. Dies ist entschieden ein Irrthum. Wahr ist es, daß auch der Grundbesitz sehr stark besteuert ist, stärker als in den meisten europäischen Staaten — es gibt aber keine so hohe, keine so drakonische Steuergattung, als die Hauptsteuer des städtischen Elementes, die Hauszinssteuer. Der Grundbesitzer zahlt zwar dem Namen nach einen höheren Prozentsatz seines Naturaleinkommens, als der Hausbesitzer. Dieses Naturaleinkommen selbst entspricht aber bei Weitem nicht dem wahren Einkommen der Landgüter. Die Grundsteuer trägt ca. 35 Millionen Gulden

— was würde aus dem Lande werden, wenn der Reinertrag des gesamten Grund und Bodens, der bekanntlich 50 Millionen Katastralhoch umfaßt, nur etwas mehr als 100 Millionen Gulden betragen würde? Gewiß irren wir nicht, wenn wir behaupten, daß der Boden Ungarns, besonders schlechte Jahre abgerechnet, durchschnittlich 300 Millionen Gulden jährlich abwirft. So macht denn die Grundsteuer effektiv nur beiläufig 10 Prozent des Reinertrages aus — eine gewiß außerordentlich hohe Besteuerung, aber bei Weitem nicht so hoch, als die Steuer auf die städtischen Häuser. Diese zahlen nämlich in Budapest 24 Prozent, in anderen Städten 20 Prozent ihres wirklichen — nicht fiktiven — Reinertrages. Hierzu kommt in den meisten Städten ein hoher Kommunalzuschlag — so in Pest 25 Prozent der Hauszinssteuer, wodurch sich der wirkliche Steuerfuß auf 30 Prozent des effektiven Reinertrages steigert. Freilich wird diese hohe Steuer gewöhnlich nicht vom Hausbesitzer bezahlt, weil dieser dieselbe ganz oder zum Theile auf seine Wohnpartei überwälzt. Was bedeutet aber dies? Nichts Anderes, als daß die Steuer von den Vermögenden auf die Armen hinübergewälzt wird, und diese „Armen“ sind eben die Kaufleute und Gewerbetreibenden. Und mit jener 30prozentigen Steuer ist es noch immer nicht abgethan, denn in letzterer Zeit hat man noch die Zinskreuzer erfunden, wodurch der Steuerfuß sich auf 33 Prozent steigert — eine Besteuerung, welche schon an die partielle Beschlagnahme des Vermögens oder mindestens des Einkommens grenzt.

In der That, keine Volksklasse hat bisher so hohe Steuern bezahlt, wie die städtische Bevölkerung. Wir müssen freilich einzelne Wucherer oder Spekulantenausnahmen, denen es gelungen ist, ihre Einkünfte zu verheimlichen; es fällt uns nicht bei, diese in Schutz zu nehmen. Aber die städtische Bevölkerung im Ganzen betrachtet zahlt auch bisher mehr, als die ländliche. Die Einkommensteuer trifft den Gewerbsmann und den Kaufmann in der Regel sehr empfindlich, während der relativ ebenso lukrative Erwerb des Landmannes nur mit der leidlichen Personalerwerbsteuer belegt wird. Außerdem sind die Verzehrungssteuern in der Stadt vier- bis fünfmal so hoch, als auf dem Lande. Von dieser vielfachen, allzu hoch gespannten Be-

## Ein Jubel-Abend

B u d a p e s t, 26. Oktober.

Fünf Minuten vor sieben Uhr war das Parquet des Nationaltheaters heute Abends schon vollkommen besetzt; es war besetzt von dem Stammpublikum dieses Institutes, wie denn auch von Jogen und von allen Rängen bis zu der von dem Volksmund „Hühnersteig“ benannten letzten Gallerie das Heer der Habitués Besitz ergriffen hatte. Und wer die erbgewessene Gewohnheit dieses Stammpublikums kennt, die darin besteht, fünf Minuten nach Ausgang des Vorhanges zu kommen, wird den Werth der Huldigung zu schätzen wissen, den das hauptstädtische Publikum mit dem heutigen Zurechtkommen der Frau darbrachte, welcher die Ehren des Abends galten, der Frau Louise Szathmáry-Patkóczy, der zu Ehren man die fünfundschwanzigste Wiederkehr jenes Abendes festlich beging, an welchem sie zum ersten Male als Mitglied des Pester Nationaltheaters die Bretter dieser Bühne betrat.

Auf dem Theaterzettel stand nichts von „festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes“, nichtsdestoweniger aber waren auch die an den Logenparapets angebrachten dreiarmligen Gasandaber angezündet und bei dem ungewissen Scheine, den die Flammen derselben verbreiteten, konnte man die Wahrnehmung machen, daß das — adelige Kasino in der Hatvanergasse an diesem Abende gut besucht sein mußte, da Reng mit seinen Kunststreiterinnen ja doch schon die Berliner ergötzt. Den Ehrenabend einer der größten Künstlerinnen der Nation durch ihre Anwesenheit im Nationaltheater zu einem in jeder Beziehung außerordentlichen zu machen, hatten sich die meisten aristokratischen Logenbesitzer nicht berufen gefühlt.

Das hatte aber das weniger noble Publikum nicht gehindert, schon gestern die Kassen auf eine Weise zu stürmen, daß sich die direction bemüht sah, ein in den Annalen des Kunstinstituts an der Kerepeserstraße seltenes Ereigniß eintreten zu lassen und das Orchester zu räumen. So kam es denn, daß präzis 7 Uhr der Vorhang ohne vorhergegangenen Sang und Klang aufging und dem Publikum ganz unvermittelt der überraschende Anblick des gesamten Theaterpersonals in Gala sich darbot. Die Bühne stellte einen vornehmen Saal rosa und gold vor; rechts hatten sich die Mitglieder des Schauspielers, der provisorische Intendant Herr Szigligeti, der Sekretär und die Theaterbeamten, die Herren in Frack und weißer Binde, die Damen in großer, eleganter Toilette gruppiert, links die hervorragenden Mitglieder der Oper und des Singspiels; Frau Blaha, die in ihrer carmoisinrothen Seidenrobe noch etwas leidend aus sah, stand am linken Flügel dieser Gruppe. Auf Stufen im Hintergrunde standen weißgekleidete Mädchen, jüngere Kräfte und Jüngerinnen Terpsichorens.

Noch war das „Aha“ der Bewunderung auf aller Lippen, als von der rechten Seite der Bühne Frau Szathmáry-Patkóczy, von den Damen Kornelie Prielle und Fekete geleitet, erschien. Die Jubilantin trug bereits die Toilette der Rolle, die sie an diesem Abende zu spielen hatte. Es war dies die Rolle einer reichen Schwiegermutter, dergemäß sie auch eine goldene Halskette trug; aber es war eine kleine, dünne Halskette . . . .

In diesem Momente entlehnt ein in allen Gegenden des Hauses gleichzeitig ausgebrochener Jubelsturm, der nicht enden zu wollen scheint. Die Jubilantin steht da, gerührt, erschüttert. Sie verbeugt sich, legt die Hände auf

die Brust, der Sturm hält an; sie verbeugt sich noch einmal und noch einmal, und dann führt sie das Taschentuch an die Augen, der Sturm legt sich, hört auf.

Die Herren Fekete, Lendvay und Adany treten vor. Herr Adany hält auf einem Purpurkissen einen silbernen Lorbeerkranz, dessen goldene Schleifen die Inschrift enthalten: „Der Frau Szathmáry zu ihrem 25jährigen Jubiläum die Mitglieder des Nationaltheaters“ und auf dessen Blättern die Rollen zu lesen sind, in welchen die Jubilantin gegläntzt. Herr Lendvay hält einen großen grünen Lorbeerkranz, dessen dreifarbigte Schleifen dieselbe Inschrift enthalten.

Herr Fekete erhebt die Stimme, und feierliches Schweigen legt sich über das ganze Haus. Er spricht, wie folgt:

„Geehrte Künstlerin! Ein Vierteljahrhundert ist es her, daß Du ein geliebtes Mitglied dieses Kunstinstitutes, eine geliebte Künstlerin des kunststimmigen Publikums der Hauptstadt Budapest bist. Um Dich versammelt stehen Deine Berufsgenossen, auf daß sie Dich schmücken mit dem Symbol der Kunst an Deinem Ehrenabende; mittheilend eilte herbei das große Publikum, damit es Deiner Kunst zolle den Tribut des Dankes. Doch Gerechtigkeit zollen Deine Berufsgenossen Dir an diesem Abende für Deine mühseligen Kämpfe auf dem Gebiete der Kunst, für Deine Ausdauer, und das große Publikum zollt Gerechtigkeit der edlen Künstlerin. Das ist billig und gerecht. Ein politisches Tageblatt erwähnte in einer Dein Leben behandelnden Skizze, daß Du auf der Bühne jede Rolle gut gespielt hättest — das ist wahr — und daß Du Deine eigene Rolle, die im Leben, unglücklich gespielt habest. Leider geben die Verhältnisse auch dieser Behauptung Recht. Doch möge es Dir zum Troste gereichen, daß Du mehr minder das Los Deiner Vorgänger im Reiche der Kunst getheilt, daß Dich Nie-

Dieser ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

steuerung rührt es her, daß man in der Stadt so theuer wohnt und alle Lebensmittel so theuer bezahlt. Ueberdies muß hervorgehoben werden, daß keine Klasse von außerordentlichen Kalamitäten so schwer heimgesucht wurde, als das bürgerliche Element. Die letzten Krisen, die noch nie dagewesene Geschäftsstockung haben besonders in den gewerblichen Schichten ein solches Elend erzeugt, von welchem unsere Regierungsmänner kaum eine Ahnung haben dürften. Und an diese schwer heimgesuchte Bevölkerung, welche sich kaum mehr aufrecht zu erhalten vermag, tritt das Alerar mit neuen, erhöhten Forderungen heran! Mögen unsere Staatsmänner sich hüten, die Henne abzuschlachten, welche die goldenen Eier gelegt hat. Der kurzfristige Fiskalismus, welcher nur auf die Befriedigung der Bedürfnisse der Gegenwart bedacht ist und sich um die Zukunft nicht kümmert, könnte es leicht dahin bringen, daß man zwar hohe Steuern ausschreiben, aber kaum mehr etwas eintreiben könnte; — denn, wie das Sprichwort sagt, wo Nichts ist, da hat auch der Kaiser das Recht verloren.

Ungarische Staatsbahnen.

Budapest, 26. Oktober.

Herr Direktor Tolnay muß uns schon entschuldigen, wenn wir auf die ihm wie uns gleich unangenehme Affaire B. . . . . er noch einmal zu sprechen kommen. Es geschieht zum letzten Male. Die ganze Angelegenheit ist heute als ordnungsmäßig geschlichtet anzusehen, das heißt: sie wurde in jenes Stadium veretzt, in welchem sie sich schon damals hätte befinden sollen, als wir uns genöthigt sahen, gegenüber dem amtlichen Schlandrian das öffentliche Interesse und die allgemeine Moral geltend zu machen.

In der vorletzten Sitzung des Verwaltungsrathes der ungarischen Staatsbahnen, welcher Minister Zichy präsidirte, wurden unsere in dieser Angelegenheit gebrachten Artikel zur Sprache gebracht. Hierbei geschah es, daß Direktor Tolnay aufgefordert wurde, die Sachlage klar darzulegen und namentlich das Vorgehen der Direktion zu motiviren. Herr von Tolnay erzählt sodann den Fall, so wie unsere Leser denselben kennen. In der Diskussion, welche auf die Ausführungen des Direktors folgte, wurde über sein Vorgehen manches scharfe Wort geäußert, insbesondere wurde konform unseren Artikeln nachdrücklich betont, daß vor Allem die Suspendirung B.'s vom Amte hätte erfolgen müssen, die auch sofort zum Beschluß erhoben wurde. Weiter wurde auch ausgesprochen, daß die Direktion für den Schaden, den die Bahnstasse durch den „Abgang“ etwa erleiden sollte, haftbar sei, und wurde dieser Beschluß nur aus dem Grunde nicht in's Protokoll aufgenommen, weil die Direktion im Grunde eo ipso verantwortlich ist für solche Schäden, denen sie vorbeugen konnte, aber vorbeugen versäumte.

In der jüngsten Sitzung des Verwaltungsrathes brachte Herr Direktor Tolnay zur Kenntniß, daß ein mit der Staatsbahn in geschäftlicher Verbindung stehender, vermöglicher Holzhändler, der überdies an Stationen der Bahn Holz im Werthe von zehntausend Gulden lagernd hat, die Haftung für die Rückertattung des B.'schen Kassenabganges übernommen habe.

mand, aber Niemand des Geizes, des engherzigen Egoismus zeihen kann; denn wie der gute Wirth die Weizenkörner, so hast Du freudig die Schätze Deiner Kunst hingestreut, damit die künftigen Generationen des Schauspiels Ernte halten in den goldenen Lehren, und dies ist die einzige Gedankensäuße der Streiter der Kunst. Gott erhalte Dich noch lange auf Deiner Künstlerlaufbahn und mögest Du auch ferner, so wie bisher, mit der Zeit vorwärts gehen, auf daß Deine Dich liebenden Berufsgenossen und das intelligente Publikum der Hauptstadt Budapest auch Dein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum dereinst feiern können!"

Auch der Beifallssturm, den die Rede Feleki's im Gefolge hatte, fand endlich seinen Abschluß, und die Herren Lendvay und Rádai überreichten die erwähnten Ehrengaben. Dann wurden Kränze überreicht im Namen der Theater von Klausenburg und Keskemet, hierauf kam ein schönes blondes Mädchen, Fräulein Kölesy, die Schwester der Frau Blaha, und überreichte einen Kranz im Namen des Konservatoriums, und dann folgte eine Blumenspende von Seite des Publikums auf die Bühne.

Dann fiel der Vorhang, um jedoch wieder und wieder in die Höhe zu gehen, bei welcher Gelegenheit man die Jubilantin von Kollegen und Kolleginnen umringt sah; immer und wieder rief das Publikum nach der Künstlerin. Und diese herzlichsten aller Beifallsbezeugungen wiederholten sich bei jedem möglichen und unmöglichen Anlasse. Die Söhne der Jubilantin, die Herren Arpad und Karl Szathmáry, welche zu dem Namen zu haben; aber die „Mutter“, die eigentlich eine Schwiegermutter ist, stattete ihre Rolle mit einer solchen lebenswürdigen Unausstehlichkeit, mit so feinen und faszinirenden Pointen aus, daß die Flage des Familienamens Alles deckte.

Das war der Jubel-Abend der Frau Szathmáry-Latföczy.

Damit ist — wie gesagt — die Angelegenheit als ordnungsmäßig geschlichtet anzusehen. Es war eine herbe, aber nicht unerbittliche Lehre, welche im Verlaufe dieser Affaire der Leitung der königlichen Staatsbahnen ertheilt wurde. Möge dieselbe beherzigt werden und mögen wir nimmer in die Lage kommen, nothgedrungen Weise gegen Staatsbeamte aufzutreten, die wir um so lieber nur zu loben haben möchten, als von ihrer Amtsführung die Ersprißlichkeit, ja der Bestand hochwichtiger Institutionen abhängt.

Es war uns wahrhaftig nicht angenehm, in so böser Zeit wie die heutige und angesichts der trostlosen Lage der Staatsfinanzen, Fahrlässigkeit und ordnungswidrigen Schlandrian im Staatsdienste aufdecken zu müssen. Der Fall war aber ein zu eklatanter und, was das Traurigste an der Sache war, das dabei befolgte Vorgehen war nur ein Symptom der ganzen bei den Staatsbahnen herrschenden Wirthschaft. Für die Zukunft wollen wir hoffen, daß die Pflicht des Mahnens und Rühens nicht so bald wieder an uns herantreten werde. Das aber soll uns eben so angenehm sein, wie es wohl der löblichen Direktion angenehm sein wird, nicht öffentlich einer gröblichen Unterlassungssünde geziehen werden zu müssen. Und die Staatskasse wird dabei auch nicht zu kurz kommen, was sie wahrlich auch vertragen könnte.

Budapest, 26. Oktober.

\* Der Agramer „Obzor“ drückt seine Verwunderung darüber aus, daß die ungarischen Gäste in Agram ungarische Fahnen, Toaste und Demonstrationen für Ungarn suchten, während die Vertreter anderer Städte die erhabene, jeder politischen Demonstration bare Bedeutung des Festes erkannten. Das genannte Blatt meint, die ungarischen Gäste konnten sich in Agram davon überzeugen, daß weder für Ungarn, noch für Südslavien, noch für eine andere slavische Idee Demonstrationen veranstaltet wurden, daß man ferner weder auf Ungarn, noch auf die slavische Wechselseitigkeit, noch schließlich auf Kroatien selbst toastirte. Daß die verfolgten und unterdrückten Slovaken nach Agram eilten, um sich des Festes zu freuen, daran seien die Kroaten unschuldig und nur die Slovaken stimmten anlässlich des Festes die slavischen Saiten an, wahrscheinlich deshalb, weil an den ungarischen Saiten nur Todesweisen erklingen (!). Der Artikel schließt mit den Worten: „Wir erkennen an, daß das mit Ungarn geschlossene Bündniß uns zum Vortheil gereicht. (Sehr freundlich von den Herren Kroaten!) Das ist mehr als jede Sympathie. Wer fühlte in Ungarn Sympathien für Oesterreich? Niemand. Und ist deshalb das zwischen Ungarn und Oesterreich geschlossene Bündniß weniger vortheilhaft für Ungarn? Mähten wir das Gesetz, fassen wir richtig die gegenseitigen Interessen auf und wir werden Brüder sein. Aber mit den Klagen wegen der intimen Freundschaft hört uns schon einmal auf; die war noch nie von Nutzen und wird in Zukunft ganz fehlen.“ (Vor Abschluß des Ausgleiches, der den ganzen Regierungsmechanismus den Nationalen in die Hand gab, sprachen die Herren in einer ganz anderen Tonart.)

\* Der „Neuen Freien Presse“ wird von hier geschrieben, daß der österreichische Finanzminister in letzter Zeit wiederholt bei Ghyczy wegen der Bankfrage angefragt, dort aber die Antwort erhalten habe, daß zwar ein im ungarischen Finanzministerium ausgearbeiteter, die Bankfrage betreffender Vorschlag existire, daß der ungarische Finanzminister jedoch, von den Steuer- und Budgetvorlagen voll auf in Anspruch genommen, in denselben noch keine Einsicht nehmen konnte. Auf die Vorstellung des österreichischen Finanzministers, daß er darauf gefaßt sein müsse, einer im Reichsrathe an ihn gestellten Interpellation Rede zu stehen, habe Ghyczy bemerkt: der cisleithanische Minister möge sich getrost auf ihn — auf Ghyczy — und die bekannten Verhältnisse berufen. Der Korrespondent hält es für sehr unwahrscheinlich, daß man bezüglich der Bankfrage noch vor Ablauf des Jahres 1875 in's Reine kommen werde.

Aus den Klubkonferenzen.

Gestern hielten der Deakklub und das linke Centrum und heute Morgens hielt der Klub der Unabhängigkeitspartei Konferenz. Den Hauptgegenstand bildete überall die Kandidation zur Bureauwahl des Hauses.

Im Deakklub beschloß der Präsident Gorove seine Begrüßungsrede mit dem von allgemeinen, lebhaften Erläuterungen begleiteten Antrage, Namens der Partei Franz Deak mit einer Abreise zu begrüßen. Bezüglich des Hausbureaus wurde beschlossen, die bisherigen Funktionäre auf ihren Stellen zu belassen. Auf die ständigen Kommissionen übergehend, beschließt die Partei, in denselben der Opposition ein Drittel der Mitgliederzahl einzuräumen.

Nun kommen die Regierungsvorlagen zur Sprache. Ghyczy theilt mit, daß er im Laufe dieser Woche noch sowohl den Budgetvoranschlag als auch die Steuervorlagen unterbreiten werde und er ersucht, die Letzteren einer besonderen Kommission von fünfzehn Mitgliedern zu übergeben. Nun wirft Sebényi die Frage auf, was im Hause früher verhandelt werden solle, das Budget oder die Steuervorlagen. Er ist dafür, daß erst das Budget in Verhandlung gezogen werde, damit man die Restriktionen in den Ausgaben kennen lerne und darnach beurtheilen könne, inwiefern die neuen Steuern nothwendig seien. Die Frage wird in Schwebe belassen.

Ueber Antrag des Ministers Szapáry wird die Entsendung eines Ausschusses für die Verwaltungsvorlagen beschlossen, die bestehenden Spezialkommissionen für den Kataster, die kirchenpolitischen Fragen u. s. w. werden für die neue Session belassen bleiben.

Nun erörtert der Ministerpräsident das Arbeitsprogramm.

Als besonders dringend bezeichnet er die Ordnung der finanziellen Angelegenheiten, und die bezüglichlichen Vorlagen, welche zum Theil durch einzelne Reformen Ersparungen, theils eine Steigerung der Einkünfte beabsichtigen, vor allem Andern der Verhandlung zu unterziehen. Das neueste Anlehen decke den Ausfall des nächsten Jahres und gewähre die nöthige Zeit und Muße zur Regelung der finanziellen Angelegenheiten.

Die Vorlagen der Regierung werden die Partei davon überzeugen, daß bei erstem Willen mit verhältnißmäßig geringen Opfern innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren der Staatshaushalt in Ordnung gebracht werden könne. Bis die Kommissionen das Budget und die neuen Steuer Gesetze vorbereiten, wären die Differenzen, welche hinsichtlich einiger Gesetzentwürfe zwischen dem Abgeordneten- und dem Oberhause bestehen, auszugleichen, dann aber bis zur Vollendung der Kommissionsoperete keine öffentlichen Sitzungen abzuhalten. Diese Zeit wäre nicht allzu lang, und es könnten übrigens vielleicht noch einige Steuerergänzungsvorlagen vor der Budgetverhandlung erledigt werden.

Zum Schlusse wird entsprechend einem dem Klub mitgetheilten Verlangen des linken Centrum die Entsendung einer besonderen Kommission zur Ueberprüfung der Rechnungen beschlossen, mithin wird das Abgeordnetenhaus drei finanzielle Ausschüsse entsenden. Die Bestellung der letztgenannten Kommission empfahl mit besonderer Wärme der Finanzminister Rekapoly, der sich bezüglich der früheren Finanzverwaltung insoweit verantwortlich fühlt, bis nicht seine Schlussrechnungen vollständig durchgeprüft und als richtig anerkannt sind.

Im Klub des linken Centrum wurde beschlossen, bei der Wahl des Bureaus an den früheren Kandidaten der Partei festzuhalten; dann wurde der Antrag Möriz's angenommen, demgemäß das Haus für die Schlussrechnungen eine besondere Kommission bestellen solle.

Der Klub der Unabhängigkeitspartei nominirte ebenfalls eigene Kandidaten für das Bureau.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 26. Oktober. —

Zur heutigen Sitzung waren die Abgeordneten bereits in größerer Anzahl erschienen; von 443 verifizirten Abgeordneten waren nämlich gegen 170 erschienen. Die hervorragenderen Abgeordneten wurden von ihren Kollegen lebhaft begrüßt, so namentlich Baron Semeny, der sich recht gut erholt hat, und der gewesene Ministerpräsident Sclávy, der von seinen Reisen einen ganz italienischen Teint mitgebracht hat.

Mit der Wahl des Bureaus begann die Aktion des Hauses, und zwar wurden sämtliche Funktionäre wiedergewählt: Bánó zum ersten, Torma zum zweiten Vizepräsidenten, Kovách zum Quästor, — Széll, Besthy, Supár, Szentczen, Mihályi, Wächter und Tombor zu Schriftführern. Bánó drückte Namens des Bureaus den Dank der Gewählten für das Vertrauen aus, das ihnen durch die Neuwahl bezeugt wurde und versprach, die so hochwichtigen Arbeiten des Hauses durch Eifer und Ausdauer nach Thunlichkeit unterstützen zu wollen.

Hierauf meldete der Präsident die Einkäufe an und widmete dem während der Reichstagsferien verstorbenen Abgeordneten Beniczky einen ebenso warmen, als ehrenden Nachruf, der auch im Protokoll des Hauses verzeichnet wird.

Nun geschah die öffentliche Auslösung der Abgeordneten in 9 Sektionen.

Nachdem die Auslösung vollzogen war, forderte der Präsident das Haus auf, festzustellen, wie viele Mitglieder die morgen zu wählenden Kommissionen zählen sollen.

Nun erhob sich Finanzminister Ghyczy und wies in nachdrücklicher Rede darauf hin, wie vor Allem die Regelung des Staatshaushaltes anzustreben, und wie dringend geboten es sei, die so hochwichtige Arbeit möglichst gründlich und möglichst rasch zu bewältigen. Dies könne nur durch eine gute Eintheilung der Zeit und Vertheilung der Arbeit erzielt werden. Demgemäß empfiehlt er, daß von den bevorstehenden finanziellen Kommissionsarbeiten bloß die Budgetvorlage der Finanzkommission zugetheilt werde, für die Steuervorlagen aber eine besondere Fünfzehner- und für die Prüfung der Schlussrechnungen eine besondere Neunerkommission entsendet werde. Das Haus stimmte einhellig dem Antrage zu. Hierauf wurden die bestehenden Spezialkommissionen für die neue Session weiter belassen und bezüglich der ständigen Kommissionen die Zahl der Mitglieder festgestellt.

Frányi macht das Haus aufmerksam, daß viele Abgeordnete gleichzeitig Mitglieder mehrerer Kommissionen seien und unmöglich überall ihrer Mission vollständig entsprechen können. Das Haus möge verfügen, daß ein Abgeordneter gleichzeitig höchstens zwei Ausschüssen als Mitglied angehören dürfe. Ueber Antrag Koloman Tiba's wird die Beschlussfassung in dieser Angelegenheit bis nach vollzogener Wahl der Ausschüsse vertagt.

Der Präsident erklärte sodann, daß morgen keine Sitzung stattfinden werde, damit die einzelnen Parteien Zeit haben, sich über die Kombinationen bezüglich der Zusammenstellung der einzelnen Kommissionen zu einigen. Damit wurde die Sitzung um halb zwei Uhr Nachmittags geschlossen.

Ghyczy's Vorlagen.

Wir setzen im Nachfolgenden die bereits begonnene Veröffentlichung der Steuervorlagen Ghyczy's mit der Mittheilung der wesentlichsten Bestimmungen der Gesetze über die Bergwerks-, Jagd- und Haussteuer fort:

VI. Bergwerkssteuer.

Das Gesetz über die Bergwerkssteuer unterwirft dieser Besteuerung jedes Einkommen, welches aus dem Bergwerksbetriebe und den dazu gehörigen Industriezweigen entsteht. Als solche Industriezweige sind insbesondere das Goldwäschereigewerbe und die zur Aufarbeitung von Bergwerksprodukten dienenden Hilfsgerwerbe zu betrachten. Die Bergwerkssteuer beträgt für Eisen- und Kohlenwerke 7 Prozent des reinen Einkommens, bei anderen Montanwerken 5 Prozent, von den Hilfsindustrien 10 Prozent des reinen Einkommens, Der Steuerfuß von 10 Prozent ist auch von jedem als

besonderes Unternehmen betriebenen Hilfsabbau zu entrichten. Von dieser Steuer entfallen 70 Prozent als Staatssteuer, 30 Prozent als Grundentlastungsgebühr. Als reines Einkommen ist jener Theil des Bruttoeinkommens dieser Geschäfte zu betrachten, welcher nach Abzug der zum Betriebe gehörigen ordentlichen Kosten erübrigt. Als ordentliche Kosten werden angesehen: die Verwaltungskosten, die Betriebskosten, die Ausgaben für Rohprodukte behufs weiterer Erzeugung, die Vorbereitungs- und Erhaltungskosten, die Kosten für Werkzeuge, Geräthe, die in Genossenschaftskassen, für Schul- und Sanitätszwecke gezahlten Gebühren, Mieten für Montanwerke und Gebäude, Affekuranzgebühren, Kosten der Magazine, das Grubengeld und die Freischürfsgebühr. Dagegen dürfen vom Bruttoertragniß nicht abgerechnet werden: der Kaufpreis des Gewerkes und von Gewerksgründern oder Gründern zur Errichtung von Bauten, die dem Unternehmen entzogen oder den Aktionären zurückgezahlten Kapitalsummen, Zinsen der investirten Kapitalien oder Zinsen der Kapitalsteuern des steuerpflichtigen Unternehmens. Die Bergwerkssteuer wird nach der Faturung der mit der Gewerksleitung betrauten Personen oder ihrer Bevollmächtigten festgesetzt. Sollte die Faturung nicht erfolgen oder der Wirklichkeit nicht entsprechen, so wird die Bergwerkssteuer mit 4 Prozent des im Unternehmen investirten ständigen und Betriebskapitals und mit zwei Gulden nach jedem daselbst beschäftigten Arbeiter angenommen. Im Falle der Nichterwerbbarkeit dieses Kapitals ist die Steuer bei den Bergwerken mit dem Hundertsachen der von dem Gewerbe zu zahlende Grundgebühren, bei selbstständigen Hilfsabbauern mit 5 Prozent der durch die Bergwerksunternehmer zu zahlenden Gebühren zu bemessen. Die Grubengebühren und Freischürfsgebühren werden nach der bisherigen Praxis eingehoben. Die Wirksamkeit dieses Gesetzes erstreckt sich nicht auf die entmilitarisirten Theile der Militärgrenze.

VII. Jagdsteuer.

Der Gesetzentwurf über die Jagdsteuer enthält folgende Bestimmungen: Wer auf eigenem oder fremdem Boden jagt, muß zu diesem Behufe eine Jagdkarte lösen und für dieselbe die Stempelgebühr von 12 Gulden zahlen. Die Jagdkarten folgt in Komitaten der Visagespan, in Distrikten, Stühlen, Bezirken der erste Jurisdiktionsbeamte, in königl. Freihäusern der Bürgermeister aus auf Grund eines mit Stempel versehenen Gesuches. Ausländern kann die Karte nur gegen Bürgschaft eines ungarischen Staatsbürgers erteilt werden. Die Ausfertigung der Jagdkarte ist zu verweigern: den noch nicht Zwanzigjährigen, ausgenommen, wenn an ihrer Stelle ihr Vater oder Vormund das Gesuch einreicht; Denjenigen, die wegen eines physischen oder geistigen Gebrechens zur Handhabung einer Schießwaffe unfähig sind; den wegen Ausschreitungen nach dem Jagdgesetze oder nach diesem Gesetze Verurtheilten (auf die Dauer von 1-5 Jahren), den wegen Raubes oder Erpreßung oder eines mit einem Gewehre begangenen Verbrechens Verurtheilten. Gegen die Verweigerung der Jagdkarte kann an den Minister des Innern appellirt werden. Die Jagdkarte kann vom Inhaber, auf dessen Namen sie lautet, auf Niemanden übertragen werden und ist im ganzen Gebiete der ungarischen Kronländer auf die Dauer eines Jahres gültig. Nach Ablauf dieser Frist ist sie gegen Ertrag der Stempelgebühr zu erneuern. Dem Forstpersonal auf Privatgütern wird die Jagdkarte auf drei Jahre, dem auf Aerialgütern auf die Dauer ihres Dienstes ausgestellt. Jeder Jagende ist verpflichtet, seine Jagdkarte bei sich zu tragen und sie den Kontrolorganen auf Verlangen vorzuzeigen. Wer die Jagdkarte auf Verlangen nicht vorzeigt, ist gehalten, die Jagd sofort aufzugeben, den Kontrolorganen seinen Namen und Wohnung mitzutheilen, ihnen ein geeignetes Pfand zu geben oder denselben zum Vorstand der nächsten Gemeinde zu folgen. Wer seine Jagdkarte, weil er sie nicht bei sich trägt, nicht vorzeigen kann, ist mit einem Pönale von 10 bis 50 fl.; wer ohne eine Jagdkarte zu besitzen, oder mit einer auf den Namen eines Anderen lautenden, ungültigen oder gefälschten Jagdkarte jagt, oder seine Karte einem Anderen zur Benützung überläßt, mit einem Pönale von 20 bis 100 fl., wer sich weigert, die Jagd sofort aufzugeben, Namen und Wohnung mitzutheilen, ein Pfand zu geben oder dem Kontrolorgan zum nächsten Gemeindevorsteher zu folgen mit einem Pönale von 30 bis 200 fl. zu bestrafen. Im Falle der Verurtheilte vermögenslos ist, ist die Strafe in Gefängnißhaft umzuwandeln; für je 5 fl. ist ein Tag Gefängniß zu rechnen. Die Klagen, welche sich auf das Pönale beziehen, verfahren in sechs Monaten. Die Hälfte des festgesetzten Pönales gebührt dem Anzeiger, die Hälfte dem Aerar.

Vom Jahre 1875 an müssen ferner die Eigenthümer von zur Jagd verwendbaren Schießgewehren für dieselben jährlich zahlen, und zwar für jede einläufige Flinte einen Gulden, für jede zweiläufige Flinte zwei Gulden. Diese Steuer ist nach Art der übrigen direkten Steuern einzubehalten. Wer im Besitze eines steuerpflichtigen Gewehres gelangt, ist verpflichtet, dasselbe binnen vierzehn Tagen beim Gemeindevorstande anzumelden und die Steuer zu erlegen.

VIII. Haussteuer.

Der Gesetzentwurf über die Haussteuer modifizirt den §. 6 des Gesetzentwurfs XXI: 1868 in nachstehender Weise: Als Kosten für die Gebäude-Erhaltung und als Werthamortisation werden nach dem reinen Einkommen der Häuser in allen Stadttheilen Budapest's fünfzehn, in anderen der allgemeinen Haussteuer unterstehenden Städten und Gemeinden, wenn sie mindestens 10,000 Einwohner und eine Eisenbahn- oder Dampfschiffstation haben, zwanzig, andernwärts aber dreißig von je hundert Gulden des Brutto-Ertragnißes gerechnet. Zudem die auf die Hauptstadt bezügliche Bestimmung des vorstehenden §. 3 unter Außerkraftsetzung der auf Allosen bezüglichen Bestimmung des §. 133 Gesetzentwurfs XXI: 1872 auch auf Allosen ausgedehnt wird, so ist auch dort nach dem folgendermaßen berechneten Reineinkommen von je hundert Gulden im Sinne des §. 7 Gesetzentwurfs XXI: 1868 vierundzwanzig Gulden als Haussteuer zu entrichten.

Die Hausklassensteuer wird nach drei Kategorien umgelegt; in die erste gehören Gemeinden, in welchen nicht ein Drittel der sämtlicher Wohntheile vermietet ist; in die zweite die Städte, in denen ein Drittel der sämtlicher Wohntheile nicht vermietet ist; in die dritte Gemeinden, in welchen mindestens ein Drittel der Wohntheile vermietet ist; ferner alle königlichen Freistädte und Städte mit geregeltem Magistrat. Nach diesen Kategorien beträgt die Hausklassensteuer für einen Wohntheil 80 kr., 1 fl. 20 kr.; für zwei Wohntheile 2 fl. 40 kr., 3 fl., 3 fl. 60 kr.; für

drei Wohntheile 4 fl., 5 fl., 6 fl.; für vier bis fünf Wohntheile 8 fl., 10 fl., 12 fl.; für sechs bis sieben Wohntheile 12 fl., 15 fl., 18 fl.; für acht bis neun Wohntheile 18 fl., 22 fl., 27 fl.; für zehn bis elf Wohntheile 24 fl., 30 fl., 36 fl.; für zwölf bis dreizehn Wohntheile 30 fl., 36 fl., 45 fl.; für vierzehn bis fünfzehn Wohntheile 36 fl., 45 fl., 54 fl. Bei sechzehn und mehr Wohntheilen ist für jeden einzelnen Wohntheil 3 fl., 4 fl., beziehungsweise 5 fl. zu zahlen. Für jede offene Lokalität (Fleischbant, Gewölbe, Kaffeehaus, Wirthshaus) wird außer obigem Satz für jedes einzelne Gewölbe oder Zimmer der Lokalität noch ausgenommen in der ersten Kategorie 1 fl., in der zweiten 2 fl., in der dritten 3 fl.

Bur Tagesgeschichte.

Die unklare Stillirung des jüngst von uns mitgetheilten Briefes des Grafen Armin junior an die Redaktion der „Times“ hat zu mannigfachen Mißdeutungen Anlaß gegeben und insbesondere zu der Meinung, als seien die in der „Presse“ im Monate April veröffentlichten Aktienstücke durch einen Agenten Bismard's in die Oeffentlichkeit gelangt. Die Redaktion der „Presse“ macht diesen Mißdeutungen gegenüber darauf aufmerksam, daß Graf Armin junior von offiziellen Lokalitäten (Fleischbant, Gewölbe, Kaffeehaus, Wirthshaus) wird außer obigem Satz für jedes einzelne Gewölbe oder Zimmer der Lokalität noch ausgenommen in der ersten Kategorie 1 fl., in der zweiten 2 fl., in der dritten 3 fl.

In Paris häuft sich Verlegenheit auf Verlegenheit. Die verschiedenen Parteigänger diskutieren die verzweifelte Lage des Landes und das, was nach Zusammentritt der Kammer zu geschehen habe. Von den jüngst gemeldeten Aenderungen im Kabinett ist man vorläufig abgekommen, man hat dieselben bis nach Wiederöffnung der Nationalversammlung vertagt. Das Resultat der zwischen dem rechten und linken Centrum schwebenden Fusionsverhandlungen hängt von dem Ausfalle der Wahl im Departement Pas-de-Calais ab, wo zwischen dem Republikaner Brasme und dem Bonapartisten Delisse-Engrand die engere Wahl stattfindet. Jeder der beiden Kandidaten haben in der ersten Wahl mehr als 6,000 Stimmen erhalten; die Entscheidung hängt von der Haltung der Legitimisten ab. Ein Sieg der septennialistischen Bonapartisten würde wieder den „Konserватiven“ mehr Muth verleihen und eine vernünftige Vereinbarung unmöglich machen.

Wie der Pariser „Moniteur“ meldet, hat der spanische Botschafter in London von Lord Derby bessere Ueberwachung der Häfen behufs Aufhörens der carlistischen Waffenlandungen verlangt. Derby, das Verlangen beantwortend, schrieb die Fortdauer des Bürgerkrieges auch dem theilweisen Mangel an Patriotismus der spanischen Nation zu und sagte: Wenn die spanische Marine und die spanischen Behörden bei Carlismenslandungen zu Meer gehörig wachsam wären, so wäre der Bürgerkrieg schon beendet.

Rena Sahib, der blutgierige Meuterer gegen die englische Herrschaft in Indien, der Urheber des Blutbades von Cannore im Jahre 1857, befindet sich einem Telegramm der „Times“ zu Folge in den Händen der Engländer. Rena Sahib ist 18.0 geboren; er war Aboptivsohn des indischen Reichthums, aber nach dessen Tode verweigerter die englische Regierungsbehörde in Indien, sein Erbfolgerecht anzuerkennen. Geraume Zeit unterhielt nun Rena Sahib die besten Beziehungen zu den Engländern, ahmte deren Lebensweise nach und wurde dann auch zum Schatzmeister in Cannore ernannt. Hier aber, als die indischen Truppen meuterten, stellte er sich an deren Spitze und war in den Kämpfen vom 7. bis 24. Juni deren blutglaubender Führer. Damals ereignete sich jene entsetzliche Niedermechelung der Europäer, meistens Frauen und Kinder, denen Sahib freien Rückzug nach Alla Habbad zusicherte, wobei er aber, statt dies auszuführen, auf die sich Einschiffenden feuern ließ. Nur wenige von 900 Europäern entrannten mit dem Leben und auch diese wurden gefangen nach Cannore gebracht. Als sich im Juli Rena Sahib zurückziehen mußte, ließ er auch diese in grausamster Weise hinrichten. General Havelock's Truppen rückten dann vor und suchten den Urheber dieser Entsetzlichkeiten zu fassen, doch war derselbe, nachdem der Ausruf völlig unterdrückt war, bis heute spurlos verschwunden.

Lokal-Anzeiger.

Ghyczy und die Bausteuerfreiheit.

Budapest, 26. Oktober.

Gestern sprach beim Finanzminister eine Deputation vor, welche das „Industrie-Kasino“ zu dem Zwecke entsandt hatte, damit dasselbe im Sinne unserer in der betreffenden Angelegenheit wiederholt vorgebrachten Erörterungen Ghyczy's Aufmerksamkeit darauf hinlenke, wie dringend geboten es sei, daß der Finanzminister endlich einmal die von dem hauptstädtischen Municipalausschusse ihm unterbreitete Repräsentation, betreffend die Erhöhung der Steuerfreiheit für Budapest'ser Neu- und Zubauten, erledige.

Der Sprecher der Deputation, Herr Markus, schilderte die traurige Lage der hauptstädtischen Gewerkekreise, wie es denselben absolut an Erwerb gebreche, und welche Vortheile ihnen ein Regerverweiden der Bauhätigkeit in der Hauptstadt einbringen würde. Er schilderte weiter die Dringlichkeit der Erledigung der hauptstädtischen Reprä-

sentation, wie selbst diejenigen, welche auch dann bauen würden, wenn die Regierung keine größere Steuerfreiheit gewähren würde, bis dahin, als die Entscheidung nicht gefallen ist, sich jeglicher Bauhätigkeit enthalten, da sie eben von dem Ausfalle der Entscheidung die Größe und überhaupt die Gestaltung des Baues abhängig machen.

Der Finanzminister versicherte hierauf, daß er von der Wichtigkeit der Sache durchdrungen sei und einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf bereits fertig liegen habe. Er werde ihn auch thunlichst bald dem Reichstage unterbreiten, doch ließ er merken, daß an diesen nicht eher die Reihe kommen könne, bis nicht das Budget und die Steuervorlagen erledigt sind.

Damit ist leider wenig geholfen. Bis Budget und Steuerreform erledigt sind, ist längst schon der Winter mit allen seinen Schrecken eingezogen, und es ist nicht abzusehen, wohin es mit dem kleinen Manne bis dahin kommt, wenn ihm nicht früher ein Erwerb zugeführt wird. Das kann ein gar böses neues Jahr werden für die Hauptstadt, wenn nicht beizeiten Etwas gethan wird, um dem Gewerbe Arbeit zu geben.

Auch möchten wir meinen, daß es die Legislative mit ihren Budget- und sonstigen „Staatshaushaltsarbeiten“ gar nicht aufhalten und beirren würde, wenn das Plenum während der Zeit, daß die Finanzkommissionen arbeiten, dem betreffenden Gesetzentwurf erledigen würde. Langer Verathungen bedürfte es nicht, um die Vergrößerung der Steuerfreiheit für Budapest'ser Bauten in der Dauer von zwanzig Jahren als votirbar zu erkennen; in Wien that man Aehnliches gleich nach dem „Kraach“. Auf die Proportionen des Budgets hätte die Votirung des Gesetzentwurfes nicht den mindesten Einfluß, da mit demselben keinerlei Verringerung und nur eine eventuelle Erhöhung der Staatseinnahmen verbunden wäre.

Diese Bemerkungen möchten wir der Aufmerksamkeit und dem Wohlwollen des Herrn Finanzministers im dringenden Interesse der Hauptstadt empfehlen.

Städtische Menigkeiten.

Budapest, 26. Oktober.

Die hauptstädtischen Vizitationen. Das ist ein Kapitel, über das seit einiger Zeit sehr viel gesprochen wird. Das Ergebnis der Vizitationen wird immer schlechter und dürftiger. Allgemein wird die Ursache dieser Erscheinung darin gesucht, daß die Kundmachungen der Hauptstadt einzig und allein im Amtsblatte erscheinen. Das Amtsblatt aber bringt nicht in alle Kreise, besonders nicht in die gewerbetreibenden. Das Exklusiv des bei den amtlichen Verlautbarungen beobachteten Verfahrens macht überhaupt viel von sich reden. Gewisse Kreise brauchen keine Kundmachungen, diese erfahren auch ohne Amtsblatt sofort Alles, was geplant wird; das große Publikum aber, welches das Amtsblatt nicht liest, erfährt von den Verlautbarungen entweder gar nichts oder zu spät. Das schädigt erstens die Interessen der Stadt, außerdem aber gibt es zu sehr üblen und verhänglichen Redereien Veranlassung. Für das aufgelaufene Ringelspiel im Stadtwaldchen wurde in der dritten Vizitation ein noch geringeres Resultat erzielt, als in den beiden früheren. Die Finanzkommission beantragt, im Frühjahr wegen Verkaufs dieses Objektes eine vierte (!) Vizitation abzuhalten. Eduard Horn brachte bei diesem Anlasse das unausgesetzt ungünstiger sich gestaltende Resultat städtischer Vizitationen zur Sprache und gab der Ansicht Ausdruck, daß hieran der Umrand Schuld sei, daß die Hauptstadt ihre Kundmachungen bloß im Amtsblatte veröffentlichte. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Ergebnisse der Vizitationen thatsächlich Vieles zu wünschen übrig lassen; der Magistrat könne aber seine Publikationen nach der Geschäftsordnung bloß im Amtsblatte veröffentlichen. Von einem Mitgliede der Kommission wurde auch der Umrand zur Sprache gebracht, daß die amtlichen Verlautbarungen bloß in ungarischer Sprache erscheinen. Auch die Herausgabe eines amtlichen Annoncenblattes wurde erwähnt. Das ist ein Unsinn in Großfolio. Wer ein amtliches Annoncenblatt pränumerirt, kann auch gleich den „Közlöny“ pränumeriren. Es gehört mit zu unseren aberkritischen Zuständen, daß die amtlichen Verlautbarungen eben jenen Blättern entzogen wurden, die über ein großes Publikum verfügen. Natürlich, wenn eine Vizitation ausgeschrieben wird, so geschieht dies aus dem Grunde, damit Niemand von der Sache wisse. Pardon, Niemand ist nicht das richtige Wort. Wie wir bereits bemerkt: gewisse Herren haben ausreichende Protection, um Alles zur rechten Zeit zu erfahren.

Der hauptstädtische Municipalausschuss hält Donnerstag, den 29. d. Mts., eine außerordentliche Generalversammlung, deren Tagesordnung aus Folgendem besteht: Feststellung der Schlussrechnungen für das Jahr 1872; Vorlage der Finanzkommission und des Magistrates wegen Feststellung des Systems für das künftige Budget.

Für das Kanolder'sche Stiftungshaus — eine weibliche Erziehungsanstalt in der Wasengasse (Franzstadt) — werden zur Regulirung des Gartengrundes noch 68 Quadratklaster Grund erfordert, deren unentgeltliche Ueberlassung durch die Stadt von der Wirtschaftskommission angerathen wird,

Gasseneröffnung. Das zweite Bezirksamt hat gemeldet, daß das delogirte Heinrich'sche Haus nächst dem Bruchbade allerlei Gefindel zum Aufenthalt dient und beantragte dessen Demolirung.

Die Verpachtung des Stadtwaldhauens an den bisherigen Pächter F. L. Polacssek um die jetzige Jahresmiete von 2707 fl. wird von der Wirtschaftskommission befürwortet, und soll dem Pächter auch die Errichtung eines Glasfalons gestattet werden.

Instruktion für Kassensituationen. Nachdem die mit den jeweiligen Revisionen städtischer Kassen betrauten Mitglieder des Municipalausschusses zu diesem Zwecke mit keiner Instruktion versehen sind, hat die Finanzkommission ein Subkomité mit der Ausarbeitung hierauf bezüglicher Instruktionen betraut.

Resultatlose Lizitation. Zur Sicherstellung der Lieferung von jährlichen 800,000 Stück Granitwürfeln fand heute eine Lizitation statt. Nach den ausgeschriebenen Bedingungen soll die Stadt die gelieferten Steine jedesmal erst im nächsten Jahre dem Unternehmer bezahlen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 26. Oktober.

Vom Hofe. Ihre Majestäten bleiben — wenigstens nach den neuesten Bestimmungen — bis 4. November in Gödöllö und begeben sich dann über Wien, wo Donnerstag, den 5. November, Audienzen erteilt werden sollen, am 7. November nach Kladrub, von wo aus die Ausflüge zu den Pardubitzer Hejzajden unternommen werden.

Personalnachrichten. Ihre Majestät die Königin hat die Gräfin Elisabeth Schönfeld, geb. Gräfin Festetics, Obersthofmeisterin der Erzherzogin Maria Theresia, zu ihrer Palastdame ernannt.

Erzherzog Rainer ist, wie aus Zara unterm 25. d. Mts. telegraphirt wird, an diesem Tage an Bord des Kriegsdampfers „Greif“ daselbst eingetroffen und nachmittags in Begleitung des Statthalters H. M. Robich zur Inspektion des 79. Landwehr-Bataillons mittelst Wagen nach Benkovac gefahren.

Von den Fuchsjagden erzählt ein Pester Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ folgende interessante, vom 22. d. datirte Details: Nicht minder freudig als in landwirtschaftlichen Kreisen wurde der Regen, der heute niederfiel, von der Sportingwelt begrüßt.

Von dem Nordpolfahrer in Budapest. Am nächsten Sonntag ist für Budapest die Ankunft eines Gastes in sichere Aussicht gestellt, um dessen Besuch uns zweifelsohne beide Hemisphären beneiden werden.

Das Grab des Königs Mathias. Wie „Hon“ berichtet, wurde die Kapelle, in welcher Henßmann die irdischen Reste des Königs Mathias vermutete, vorgefunden in Stuhlweissenburg geöffnet.

Finanzminister Ghegy empfängt seit Beginn der Reichstags-Session nicht mehr zweimal, sondern nur einmal in der Woche, und zwar jeden Sonntag von halb 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Minister des Innern hat an die Jurisdiktionen des Landes nachstehendes Reskript gesendet: Es ereignen sich sehr häufig Fälle, daß in Folge der Verschwerfung durch Eisenbahngesellschaften über gewisse Uebel-

stände behörliche Beamte zur Untersuchung ermittelt werden. Diese Beamten berechnen nun, obgleich sie zu dieser amtlichen Funktion durch Ministerial-Berordnungen verpflichtet wurden, den Eisenbahngesellschaften Diäten und behoben solche sogar in Fällen, wo sie behufs der Konstatirung von Epidemien entsendet worden waren.

Hymen. Fräulein Klementine Falk, eine Tochter des Redakteurs des „Pester Lloyd“, Dr. Max Falk, hat sich mit dem Rechtskonsulenten der Anglo-Hungarian-Bank, Herrn Bela v. Gassner, verlobt.

Fackelzug zu Ehren des Rektors J. A. Wéß und des Professors Kruspér. Fünfundzwanzig Jahre sind's, seitdem die Professoren Wéß und Kruspér (im Jahre 1849) die Lehrkanzel am hiesigen Polytechnikum bekleiden, um ununterbrochen ihres gleich schönen, wie mühevollen Berufes zu walten.

Todesfälle. Der allgemein geachtete Rath Pfann hat durch den Tod seiner Schwiegermutter einen schweren Verlust erlitten. Frau Leonore Sponer, geb. Jankovsky, ist nämlich am 25. d. Mts. im 88. Lebensjahre gestorben.

Von der Universität. Die tumultuösen Wahlagitationen der Rechtslehrer an der hiesigen Universität haben mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht.

Zur Auswanderung der Székler. Erzherzog Joseph hat, wie wir im „Nelet“ lesen, auf seiner neulichen Siebenbürger Rundreise großen Gefallen an dem wackeren Széklerwolf gefunden, und nachdem er mit Bedauern von der Auswanderung der Székler in die Moldau gehört, den hochherzigen Entschluß gefaßt, auf seiner Kis-Zender Herrschaft eine Székler-Kolonie zu gründen.

Noch ein Nordpolfahrer in Budapest. Am nächsten Sonntag ist für Budapest die Ankunft eines Gastes in sichere Aussicht gestellt, um dessen Besuch uns zweifelsohne beide Hemisphären beneiden werden.

Die Demolirung der 25 Häuser, welche die Radialstraßen-Unternehmung auf der linken Seite der Elsbogengasse von der Wäghnerstraße bis zur Feldgasse niederreißen läßt, wurde durch den bekannten Unternehmer Temesváry erstanden.

Vom Säbel. Gestern Abends 9 Uhr entstand in Ofen, an der Promontorerstraße, vor dem Tanzlokale des Babes, zwischen einigen Leuten der Kronwache und zahlreichen Pionieren ein arger Kaufzerß, bei welcher Gelegenheit von den Seitenwaffen Gebrauch gemacht und drei Leute der angegriffenen Kronwache schwer verwundet wurden.

Glassplitter im Gehirn. Vorige Woche wurde der Ofner Bäckergeßelle Seltene über heftige Kopfschmerzen klagend, in das dortige allgemeine Spital gebracht, wo er auch bald darauf an einer Gehirnentzündung starb.

Selbstmord eines Honvéb-Oberlieutenants. In Fogaras hat sich dieser Tage der Honvéb-Oberlieutenant Johann Konner mittelst eines Pistolenschusses in den Kopf entleibt.

Die „Gräuel von Maraschsch“. Im Jahre 1868 wurde zu Maraschsch in der Moldau ein großartiger Postdiebstahl verübt. Es wurde ein Felleisen mit 7000 Dukaten entwendet.

Rebelbilder vom Tage. Dichter Nebel überfachte heute Morgens die Budapest und hüllte die ganze Stadt in einen undurchdringlichen Schleier.

Die „Gräuel von Maraschsch“. Im Jahre 1868 wurde zu Maraschsch in der Moldau ein großartiger Postdiebstahl verübt. Es wurde ein Felleisen mit 7000 Dukaten entwendet.

ganz und gar verschwunden, und erst gegen 10 Uhr, als die Sonne kräftigeren Widerstand zu leisten im Stande war, hob sich die Silhouette der Ofner Königsburg aus dem sich langsam zertheilenden Nebelbilde heraus.

Interessante Statistik. Ein für die Gerichtsstatistik sehr seltenes Faktum wird sich diese Woche vollziehen. Beim obersten Gerichtshofe werden nämlich von heute ab bis zum nächsten Samstag nicht weniger als zweihundertzweiundfünfzig Strafprozesse, dagegen bloß zweihundertundsieben Civilprozesse zur endgiltigen Entscheidung gelangen.

Die Begrüßungs-Soirée der Hörer des Polytechnikums hat am 24. d. M. stattgefunden. Die Hörschaft sowohl, wie der Professorenkörper war stark bei derselben vertreten.

Der Theresienstädter Klub hat gestern seine Generalversammlung abgehalten. In Abwesenheit des Ehrenpräsidenten Eduard Horn wurde zum Vorstehenden der Versammlung der Reichstagsabgeordnete J. Kajuß, zum Schriftführer Dr. Julius Schwarz gewählt.

Die Demolirung der 25 Häuser, welche die Radialstraßen-Unternehmung auf der linken Seite der Elsbogengasse von der Wäghnerstraße bis zur Feldgasse niederreißen läßt, wurde durch den bekannten Unternehmer Temesváry erstanden.

Vom Säbel. Gestern Abends 9 Uhr entstand in Ofen, an der Promontorerstraße, vor dem Tanzlokale des Babes, zwischen einigen Leuten der Kronwache und zahlreichen Pionieren ein arger Kaufzerß, bei welcher Gelegenheit von den Seitenwaffen Gebrauch gemacht und drei Leute der angegriffenen Kronwache schwer verwundet wurden.

Glassplitter im Gehirn. Vorige Woche wurde der Ofner Bäckergeßelle Seltene über heftige Kopfschmerzen klagend, in das dortige allgemeine Spital gebracht, wo er auch bald darauf an einer Gehirnentzündung starb.

Selbstmord eines Honvéb-Oberlieutenants. In Fogaras hat sich dieser Tage der Honvéb-Oberlieutenant Johann Konner mittelst eines Pistolenschusses in den Kopf entleibt.

Die „Gräuel von Maraschsch“. Im Jahre 1868 wurde zu Maraschsch in der Moldau ein großartiger Postdiebstahl verübt. Es wurde ein Felleisen mit 7000 Dukaten entwendet.

Rebelbilder vom Tage. Dichter Nebel überfachte heute Morgens die Budapest und hüllte die ganze Stadt in einen undurchdringlichen Schleier.

Die „Gräuel von Maraschsch“. Im Jahre 1868 wurde zu Maraschsch in der Moldau ein großartiger Postdiebstahl verübt. Es wurde ein Felleisen mit 7000 Dukaten entwendet.

Rebelbilder vom Tage. Dichter Nebel überfachte heute Morgens die Budapest und hüllte die ganze Stadt in einen undurchdringlichen Schleier.

Die „Gräuel von Maraschsch“. Im Jahre 1868 wurde zu Maraschsch in der Moldau ein großartiger Postdiebstahl verübt. Es wurde ein Felleisen mit 7000 Dukaten entwendet.

Personen beiderlei Geschlechtes der grausamsten Folterung unterwerfen lassen, ohne jedoch die wirklichen Thäter zu ermitteln. Die angewandten Torturen waren so fürchterlich gewesen, daß das Würfeln der unglückseligen Opfer eines an Wahnsinn grenzenden blinden Dienstleisters bis nach Bukarest drang. Falsojanu wurde in strafgerichtliche Untersuchung gezogen und zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Heute, nach sechs Jahren, sollen endlich die wirklichen Thäter jenes Postdiebstahles entdeckt worden sein. Einige Landleute aus der dortigen Gegend hatten nämlich dieser Tage einen Zigeuner wegen eines ihnen angeblich zugefügten Diebstahles belangt. Der angeklagte Zigeuner gestand auch richtig schon in seinem ersten Verhöre, daß er von den Bauern Geld genommen habe, setzte aber sofort hinzu, daß er dieses Geld aus dem Orte ausgegraben hätte, an welchem Jene die Maraschschter Beute verborgen hatten, und welchen Ort nach langem Auslauern zu entdecken ihm endlich gelungen sei. Auch nannte der Zigeuner, bei welchem 16,000 Fres in Gold noch vorgefunden wurden, noch mehrere andere Mitschuldige, die an dem Maraschschter Postdiebstahle theilhaftig sein sollen, und darunter auch „einen Herrn, der eine hohe soziale Stellung“ einnimmt. — Die Untersuchung ist im Zuge.

**\* Was zu besteuern wäre.** Man schreibt der „Kaschauer Zeitung“ aus Sebes-Kellmes: In Folge der außerordentlich guten Erbdäpfernte sind die Spirituspreise so sehr gesunken, daß der Preis der Halbe Branntwein von 24 auf 12 kr. und 10 kr. gefallen ist. Was die Folgen dieser unerhörten Preisermäßigung sind, liegt auf der Hand; unsere Bauern benötigen nur zu sehr die gute Gelegenheit, ihrem angeborenen Hange nach Hezzenlust zu folgen, und wenn diesbezüglich keine Veränderung eintritt — was im Interesse der persönlichen Sicherheit sehr wünschenswerth wäre — sehen wir einer erheblichen Steigerung der allgemeinen Korruption und Demoralisation unserer nur zu glücklichen Bauern entgegen. In Amerika ist dem zu häufigen Genuße des „Whisky“ dadurch ein Damm gesetzt, daß dieser der meistverkauften Artikel ist.

**\* Brieftauben.** Aus Wien wird unterm 25. d. M. berichtet: Heute langte hier eine Sendung von dreißig Paar Brieftauben aus Belgien an einen hochgestellten Militär an. Dieselben sind zu Versuchszwecken acquirirt worden, und befinden sich darunter Nachkömmlinge jener Brieftauben, welche während der Belagerung von Paris im letzten deutsch-französischen Kriege den Depeschendienst zwischen Paris, Bordeaux, Versailles u. besorgten. Für Taubenzüchter dürfte es jedenfalls von hohem Interesse sein, zu erfahren, daß auch mehrere Paare darunter sind, die aus einer Kreuzung der „Brieftaube“ mit den sogenannten „Purzen“ (eine im Dauerfluge ausgezeichnete Taubengattung) stammen. Diesen Bastarden wird eine besondere Verlässlichkeit im Ortsfluge und eine bisher unübertreffliche Schnelligkeit nachgerühmt.

**\* Ein „Sohn der Wildniß“ vor dem Berliner Kammergerichte.** Der Landwirth v. Zastrow, welcher sich im Sommer dieses Jahres wegen verschiedener, gegen ihn erhobener Anschuldigungen in Untersuchungshaft befand, hatte bei Gelegenheit eines Ganges zum Verhör von der Stadtvogtei zum Stadtgerichte in Begleitung eines Transporteurs, des Gefängnißbeamten Würde, letzterem eine Portion Schnupftabak in die Augen geworfen, denselben dadurch für einen Augenblick dienunfähig gemacht und war dann echappirt, wurde aber bald darauf wieder ergriffen und vom Stadtgerichte wegen des Attentats auf den Transporteur zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. In der Appellationsinstanz vor dem Kammergerichte machte er geltend, daß sein niedriger Bildungsgrad — er habe nämlich viele Jahre, wie seine Tante, ein Stiftsfräulein, bezeugen könne, unter den Wilden Amerikas gelebt — eine mildere Beurtheilung verdiene; auch habe ihn damals ein ganz unwillkürlicher Freiheitsdrang erfasst. Obwohl nun die Staatsanwaltschaft den Einwand machte, daß die Tante schwerlich eine klassische Zeugin für die Verwilderung des Angeklagten sein könne, da sie nicht mit unter den Wilden gewesen sei, und daß das Vergehen sich immer als ein förmlicher Ueberfall eines Beamten im Dienst darstelle, so trug doch der Gerichtshof den begleitenden Umständen und dem natürlichen Freiheitsdrange, als Motiv des Attentats, insoweit Rechnung, daß er die erstbekannte Strafe auf die Hälfte herabsetzte.

**\* Der gothaische Kalender und Graf Arnim.** Es ist schon einige Jahre her, daß der „Gothaische Hofkalender“ seinen absolut kosmopolitischen Charakter abgelegt und in der Reihenfolge insofern eine Aenderung getroffen hat, als die Staaten und Potentaten nicht mehr streng nach dem Alphabet geordnet sind, sondern vor dem Auslande das deutsche Reich den Vortritt erhalten hat. Neuerdings ist aber die Redaktion von einem ausgesprochenen Patriotismus befeelt und Zeuge hiefür ist kein geringerer als — Graf Arnim, wenn auch nicht in persona, so doch in figura. Dessen Bild war nämlich für den Grafenkalender pro 1875 als Silhouette, respektive Titelpuffer aussersehen und von dem jetzt schon mit der Fertigtstellung beschäftigten Buchbindern bereits in eine Menge von Exemplaren eingestrichelt worden. Da kommt die Nachricht von Berlin, daß Arnim sich, mit der Freundschaft für den Grafen konnte man sich unter so bewandten Umständen also nicht „kompromittiren“ und die Redaktion des Hofkalenders zog es deshalb vor, Bild und Buchbinderarbeit daran zu geben, Arnim wird herausgemacht und ein Anderer kommt an seine Stelle.

**Eine Arbeiterversammlung.**

Budapest, 26. Oktober. (Orig. Ber.) In den Gartenlokalitäten im Belezmagarten, wo sonst bei frohem Becherklang pikante Lieber von den Lippen pikanter Dämonen ertönen, wo der Zigeuner seiner Fidel die zündenden Klänge entlockt und das Auditorium mit wie umflorter Stimme die feurigen Weisen mitsingt, an dieser Stätte

wurde gestern Nachmittags eine ernste Berathung abgehalten. Wir sagen, eine ernste Berathung, denn auch bei uns zu Lande gibt es ein Stückchen Arbeiterfrage, wie uns denn überhaupt von den traurigen Auswüchsen des modernen Kulturlebens keiner fehlt, während dessen schönste Blüten uns mangeln. In schweren Zeiten der Noth hat sich die Frage wieder in den Vordergrund gedrängt, und heute, da der Winter vor der Thüre steht, der allen Anzeichen nach für die Armen und Glenden ein Winter des Schreckens und des Jammers sein wird, heute treibt die Leute der Hunger wieder zusammen, um sie berathschlagt zu lassen, wie bei dem Darniederliegen jedes Handels und jedes Gewerbes in den kommenden schweren Zeiten Brod für Weib und Kind zu schaffen sei.

Es wurden jedoch in dieser Beziehung keinerlei positive Beschlüsse gefaßt. Es gibt Leute, die da glauben, mit leeren Phrasen und leeren Demonstrationen sei allem Glend abgeholfen, und die Führer der Arbeiter scheinen in diese Kategorie zu gehören. Es wurde beschlossen, in nächster Zeit wieder eine Versammlung abzuhalten und dann Beschlüsse zu fassen. Von den Details der Versammlung haben wir Folgendes zu berichten:

Der Vorsitzende, Herr K o r n, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Rede, in welcher er hervorhob, die Versammlung habe den Zweck, für die Arbeiterinteressen agitatorisch zu wirken. Dann detaillirte er die Tagesordnung der Sitzung, aus welcher er als besonders wichtig die Stellung der Arbeiter zur Presse bezeichnete.

Arbeiter B a y e r erinnert daran, daß verschiedene Arbeiterversammlungen zu wiederholten Malen positive Beschlüsse zur Hebung der Lage der Arbeiter gefaßt und diesen entsprechend an die Regierung Petitionen gerichtet haben. Die Petitionen seien jedoch nie von einem Erfolge begleitet gewesen. Den Grund dieser Erscheinung sucht Redner in dem Umstande, daß die Arbeiter nicht mit der gehörigen Energie für ihre Wünsche eintreten. Die Arbeiter könnten bei etwas Energie eine Macht im Staate bilden, mit welcher der Letztere rechnen müßte. Man müßte gegen die oben berührten Verhältnisse mit den Waffen des Geistes kämpfen.

Einen positiven Antrag bringt Herr S z ö l ö s s y ein. Er macht die Versammlung auf einen Arbeiterverein in Altosen aufmerksam, der von der Regierung nicht verboten wurde. Nur in einem Vereinskörper sei es möglich, die Interessen der Arbeiter zu fördern, wenn dies nicht von Seite des Staates geschieht. Die Budapester Arbeiter mögen sich nur dem Altosener Vereine anschließen, der dann leicht zu einem allgemeinen Vereine umgewandelt werden könnte. Dann würde ein Körper existiren, der für die berechtigten Forderungen der Arbeiter einstehen und im Interesse der Letzteren wirken könnte.

Der Antrag wurde jedoch vorläufig noch in suspensio gelassen. Desgleichen wurden in Betreff der Unterstützung der Arbeiterpresse keine Beschlüsse gefaßt. Nachdem noch einige Redner mit mehr Eifer als praktischem Verständniß gesprochen, wurde beschlossen, eine neue Versammlung einzuberufen und in derselben die obenberührten Gegenstände nochmals in Berathung zu ziehen.

**Vereinsnachrichten.**

(Der Budapester Advokatenverein) hält am 28. d. M., um 6 Uhr Abends, in den Vereinslokalitäten (Herrengasse 8) eine Plenarsitzung. Auf der Tagesordnung steht der von der zweiten Section angenommene Antrag des Herrn Dr. L. B r o d e über die „Verfügungen gegen die in der Advokatenordnung geplante Institution der gemischten Disziplinargerichte“.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\* („Frau Blaha nach langer Krankheit“ u. s. w.)** Eine neue Gattung der Debuts versucht sich im Nationaltheater einzubürgern; wir meinen das Debüt nach längerer Krankheit, wie es beispielsweise vorige Woche Herr L e n d v a y feierte, wie es wahrscheinlich binnen Kurzem Herr U j h á z y — der, en passant bemerkt, nur das Zimmer und nicht mehr das Bett hütet — feiern dürfte und wie es gestern Abends Frau B l a h a gefeiert hat. Bekanntlich hatte die Verche des Nationaltheaters bei Beginn der Herbstsaison den schlechten Einfall, zu erkaufen und wirkte diese Krankheit sehr störend auf die Repertoirebildung des Kunstinstitutes an der Kerepeserstraße. Gestern war nun der bemerkenswerthe Abend, der uns das erste Wiederauftreten der Frau Louise Blaha nach langer Krankheit genieszen ließ. Es ist überflüssig, zu bemerken, daß das Haus bis an den Giebel vollgepfropft war und der Umstand, daß man „Ein Feenschloß in Ungarn“ gab, wurde dadurch, daß gestern Sonntag war, zur Genüge paralytirt. Das genannte Stück hat die eine gute Seite, daß Herr T a m á s s y und Frau B l a h a zwei Paraderollen in demselben haben. Frau Blaha sah als Hufarenbraut „Marcsa“ reizend aus und sang mit wohlthuender Frische, daß man beinahe annehmen mochte, die niedliche Soubrette sei gar nicht krank gewesen, sondern habe sich nur noch mehr in der edlen Sangeskunst eingeübt. Dazu kam noch, daß Herr T a m á s s y ebenfalls gut bei Raune und bei Stimme war, um das vorzugsweise sonntägliche Publikum zu mitunter frenetischen Beifallsbezeugungen hinzureißen. Frau Blaha bekam überdies noch Kränze und Blumenpenden und mußte einige Gesangsstücke, der stürmischen Forderung Folge leistend, wiederholen. Desgleichen wurde der vom Balletcorps aufgeführte Csárdás mit selbstverständlichem Jubel aufgenommen.

\* Die Nachricht, daß Albin S w o b o d a das hiesige deutsche Theater gepachtet und dasselbe schon im November

zu eröffnen beabsichtigt, soll Wiener Blättern zufolge den Direktor des Carltheaters, Herrn J a u n e r, nicht wenig überrascht haben. Herr J a u n e r hat nämlich mit Herrn S w o b o d a einen Gastspielvertrag abgeschlossen, der am 15. November d. J. in Kraft tritt. Herr S w o b o d a hat für eine streng juristische Fassung des Vertrages Sorge getragen, und in dem notariellen Akte wurde ein Pönale von 10,000 Gulden für beide Parteien stipulirt. In Theaterkreisen ist man gespannt darauf, in welcher Weise es Herrn S w o b o d a gelingen wird, den früher abgeschlossenen Gastspielvertrag zu lösen.

\* Die ehemalige Hofburgschauspielerin Fräulein Friederike B o g n á r wird — wie wir bereits berichtet — morgen, Dienstag, am hiesigen deutschen Theater ein Gastspiel eröffnen. Fräulein Bognár gehörte durch Jahre zu den beliebtesten Mitgliedern des Wiener Hofburgtheaters und Publikum und Kritik stellten ihr in gleicher Weise für ihre trefflichen, von hoher künstlerischer Vollendung zeugenden Leistungen die ehrenvolle Anerkennung. Ihr Abgang vom Burgtheater ist von der Direktion dieses Kunstinstitutes noch lange nicht verschmerzt und dürfte wohl auch noch geraume Zeit empfunden werden. In den letzten Jahren gastirte die Künstlerin in Deutschland, und ihre Gastspielreisen daselbst gestalteten sich zu wahren Triumphzügen. Fräulein Bognár ist in neuerer Zeit in das Fach der Heroinen übergegangen und wird sich uns in demselben vorstellen. Ihre erste Rolle ist Grillparzer's „Sappho“. Den „Phaon“ wird Herr S ä n g e r vom Wiener Stadttheater spielen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Fräulein Bognár eine Landsmännin von uns, eine P e s t e r i n ist, und daher in vorzüglichem Grade auf die Sympathien des hiesigen Publikums Anspruch hat.

**Gerichtshalle.**

Budapest, 26. Oktober. (Orig. Ber.) (Schwindel mit Gagebögen.) Die bei der hauptstädtischen Kammerkassa als Kanzlisten angestellten Fr. B ö r ö s, Kammerkassapapa und M. T e s s a k machten Anno 1873 die sinnreiche Erfindung, daß eigentlich auch Gagebögen von verstorbenen oder aus dem Amte geschiedenen Beamten zu Geld gemacht werden können. Man hat auf den Gagebögen zu diesem Zwecke nur einige, auf das Datum bezügliche Verbesserungen vorzunehmen, um den harmlosen Geldleibern auch den letzten Zweifel bezüglich der Richtigkeit der Dokumente zu benehmen. Der kühne Erfindungsgeist des trefflichen Beamtentrios wagte sich dann später auch an die Ausstellung von Gagebögen auf fingirte Namen, welche Bögen dann bei verschiedenen „Geld auf Alles“-Leihenden nach Thunlichkeit abgesetzt wurden. Doch — die Gagebögen wandern so lange zu den Geldverleihern, bis die Letzteren als Kläger zu den Gerichten wandern, und auf diese Weise kam es auch, daß die Eingangsgenannten ebramen Kanzlisten heute als Angeklagte vor dem hiesigen Kriminalgericht standen. Als Kläger und Schadenträger waren die Herren A. S t e i n e r, E p s t e i n und F ö d e r aufgetreten, von denen jeder Einzelne mehr oder weniger benachtheiligt worden ist. Die Angeklagten, obzwar durch das edle Band der Freundschaft an einander geknüpft, schieben die begangenen Verbrechen democh einer dem anderen in die Schuhe. B ö r ö s gesteht zu, einige Fälschungen und Betrügereien begangen zu haben, doch die Last der anderen Fälschungen und Betrügereien falle nur „seinem guten Freunde Kammerkassapapa“ zu. K r u p p a y will zwar nicht für die personifizierte Unschuld gelten, doch haben den Löwenantheil an dem Verbrechen B ö r ö s und T e s s a k, welche Letzterer wieder seinerseits darüber entrüstet ist, daß auch er in dem Maße verdächtigt wird, wie seine Kollegen, während er doch im Vergleich mit ihnen ein wehrer Tugendheil sei. Nachdem der Präsident Sebestyén mehrere, den Thatbestand ergänzende Fragen an die Angeklagten gerichtet, ergibt es sich wohl klar genug, daß das saubere Kleeblatt des Betruges und der Dokumentenfälschung wirklich schuldig ist, doch muß der Gerichtshof behufs Feststellung der größeren oder geringeren Theilnahme der einzelnen Angeklagten an den verübten Verbrechen noch einen Zeugen vernehmen, wegen dessen heutiger Abwesenheit der Urtheilspruch bis morgen 9 Uhr verschoben werden mußte.

(Kindesmord.) Zur selben Zeit, da in Sachen der Dokumentenfälschung in dem einen Saale die Verhandlung gepflogen wurde, wurde über den Kindesmord der Anna P o p p e l in einem anderen Saale des Kriminalgerichts verhandelt. Anna Poppel ist Tagelöhnerin und hatte im August v. J. ihr einige Wochen altes Kind unter grausamen Qualereien getödtet und die Leiche nachher im Wainzer Friedhofe verscharrt. Die Rabenmutter gesteht bei der heute diesbezüglich stattgehabten Schlussverhandlung unter einem Schwall von reuigen Rebenarten, sie habe den Mord mit Absicht ausgeübt, worauf der Gerichtshof auch, die scheußliche Art der Tödtung in Unbetracht ziehend, die Angeklagte hatte ihrem Kinde durch Würgen und Faustschläge den Garaus gemacht, über die Kindesmörderin eine achtjährige schwere Kerkerstrafe verhängt.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Herr Redakteur! Vielleicht wären Sie oder unser Herr Justizminister so freundlich, mir zu sagen, welchen Unterschied unsere Gerichtsheren zwischen einem flüchtigen Verbrecher und einem friedlichen, steuerzahlenden Staatsbürger zu machen pflegen, und welcher Sorte von Vorladung sich der Erstere zu versehen hat, wenn ich in einer mir ganz fremden Angelegenheit folgenden „Erlaß“ zugesichert erhalte:

„An den N. N., Kaufmann in Budapest. Im Konturs des N. S. fordern ich Sie als Zeugen hienmit auf, am 28. d., halb 4 Uhr, in meiner Kanzlei unausbleiblich zu erscheinen, da Sie sonst einer Geldstrafe verfallen und ich Sie überdies nöthigenfalls gerichtlich vorführen lasse. G a j a g ó, Untersuchungsrichter.“

Ich bemerkte hier ausdrücklich, daß dieser „Einladung“ nicht etwa schon früher ein anderes „Erluchen“ vorausgegangen ist. Nein, es ist die erste Bitte des Herrn Richters, daß ich ihn besuchen möge. Indem ich mich mit der Veröffentlichung des Fatums begnüge, zeichne ich mich mit aller Achtung — Budapest, 26. Oktober — S. L. S.

Telegramme.

Wien, 26. Oktober. (Privat-Telegr.) Die Vertretung der „Union“-Bank wurde zur Aus- tragung der Nordostbahn-Affaire für den 3. Novem- ber nach Pest geladen.

Wien, 26. Oktober. Das „Vaterland“ kon- statirt, daß man in Kreisen, welche dem Hannover- schen Königssohne nahe stehen, behauptet, daß ein Verlobungsprojekt mit der dänischen Prinzessin Thyra überhaupt niemals bestanden habe.

Wien, 26. Oktober. Der Legitimationsaus- schuß beschloß, die Agnoscirung der Wahlen der Abgeordneten Mendini, Alfani, Ritter v. Langer, Rydzowski und Weroszyski zu beantragen.

Wien, 26. Oktober. Der Konfessionsaus- schuß beriet vertraulich über den vom Subkomité vorgelegten Entwurf des Civilehegesetzes und soll der „Reichsraths-Korrespondenz“ zufolge beschloßen haben, das Subkomité neuerdings zu beauftragen, zwei Gesetzesentwürfe über den formellen und mate- riellen Theil dieser Angelegenheit auszuarbeiten.

Paris, 26. Oktober. Der spanische Konsul in Bayonne reklamierte auf Grund des Vertrages von 1862 die Matrosen der „Nieves“ als De- ferture.

Wien, 26. Oktober, 2 Uhr 20 Minuten. (Schul- kurse.) Kreditaktien 234.50, Anglo-Austrian 155.50, Galizier 240.50, Lombarden 139.75, Staatsbahn 301.50, Tram- way 138.—, Rente 69.50, Kreditlose 162.75, 1860er Lose 108.25, 1864er Lose 133.75, Napoleonsd'or 8.88, Münz- Dukaten 5.24, Silber 104.70, Frankfurt 92.25, London 110.45, Preussische Kassenanweisungen 1.63 1/2, Unionbank 125.50, Türkenlose 56.50, Allgemeine Baubank 47.75, Anglo-Baubank 55.50, Bodenkredit 75.25, Municipalbank 30.—, Befestigt.

Wien, 26. Oktober, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Kurse.) Ungarische Grundentlastung 76.50, ung. Eisenbahn-Anlehen 96.80, Salgó-Tarján —, Anglo- Hungarian 31.—, ungarische Kredit 227.25, Franco-Hungar- ianbank 79.—, ungarische Pfandbriefe 86.—, Alfold 137.50, Siebenbürger 136.50, ungarische Nordostbahn 116.—, ung. Ostbahn 55.50, Ostbahn-Prioritäten 68.50, ungarische Lose 82.—, Theißbahn 189.—.

Berlin, 26. Oktober. (Schul-) Galizier 108 1/2, Staatsbahn 181 1/2, Lombarden 81, Papier-Rente 63 3/4, Silber-Rente 67 1/2, Kreditlose 111 1/2, 1860er 104 1/2, 1864er 97, Wien 91.—, Kreditaktien 188 1/2, Rumänier 36 1/2, ung. Lose 55. Realisation und Contremine brü- cken, Nachbörse 138 1/2, Staatsbahn 182.

Frankfurt, 26. Oktober. (Schul-) Wechsel per Wien 106 1/2, Oesterr. Kreditaktien 241.—, Oesterr. Bank- aktien 1033.—, Oesterr. Staatsbahnaktien 318.—, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 63 1/2, Silber- Rente 67 1/2, Lombarden 143.50, Galizier 254.25, Ungar. Lose —, Gedrückt. — Nachbörse: Kreditaktien 239 1/2, Oesterr. Staatsbahnaktien 317.50.

Paris, 26. Oktober. (Schul-) Spercent. Rente 62.10, Spercentige Rente 99.75, italienische Rente 67.10, Staatsbahn 678, Credit Mobilier 337, Lombards 310. — Flau.

Stettin, 26. Oktober. Weizen loco 62 1/2, per Ter- min 185 1/2, Roggen loco 50 1/2, per Termin 144, Del loco 17 1/2, per Termin 55 1/2, Spiritus loco 18 1/2, per Herbst 18 1/2, per Frühjahr Reichsm. 56.60.

Paris, 26. Oktober. (Produktenmarkt.) Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 54.75, per vier Monate von November 53.—, per vier erste Monate 1875 53.—; Rüböl per laufenden Monat 71.75, per Novem- ber-Dezember 72.—, per vier erste Monate 1875 74.50, per vier Sommermonate 76.50; Leinöl per lauf. Monat 72.75, per November-Dezember 73.50, per vier erste Monate 1875 73.50; Spiritus per laufenden Monat 76.—, per No- vember-Dezember 62.—, per vier erste Monate 1875 58.50. — Zucker, raffiniert 149.50.

Antwerpen, 26. Oktober. Petroleum ruhig, 24 1/2 Francs per 100 Kilos.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Kaschau-Oberberger, zu Anfang der Börse stark von der Arbitrage und der Contremine ausgedehnt, sanken bis 127, erholten sich aber auf die Mittheilung, daß die Nachricht des „Berliner Börsen-Courier“ (siehe weiter unten. — D. R.) jeden Anhalts entbehre, wieder bis auf 133. Theißbahn flau, 189.

Wien, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Kaschau-Oberberger und Theißbahn-Aktien blieben an der heutigen Börse ausgedehnt und erlitten erhebliche Kurs- verluste.

Allgemeine Industriellen-Konferenz.

Budapest, 26. Oktober.

Gegen 50 Gewerbetreibende — zum Theil aus der Hauptstadt, theils aus größeren Provinz- städten — waren dem Rufe des Landesindustri- vereines gefolgt, und hatten sich gestern Vormittags 10 Uhr im Rathssaale des Stadthauses versam- melt, um zu berathen, wie man es der heimischen Industrie ermögliche, an der Lieferung der, der freien Konkurrenz vorbehalten gebliebenen Heeres- ausrüstungsartikel erfolgreich theilzunehmen. Ueber den Verlauf der Versammlung haben wir Folgen- des zu berichten:

Der Vorsitzende, Herr Káth, begrüßte die Ver- sammlung und recapitulirte alle jene bekannten Thesen, in welchen die Angelegenheit der Heeresausrüstung sich seit dem Aufhören des Stenischen Monopols und der Abban- lung des Kriegsministers Kuhn befand. Obwohl diejenigen Artikel die der allgemeinen Konkurrenz vorbehalten blieben, überhaupt nur einen ganz geringen Theil des gesammten Heeresbedarfs repräsentirten, da nicht mehr als fünf Pro- zent der ganzen Lieferung in Betracht kommen, wäre es für die heimische Industrie von großer Gefahr, an der Lieferung nicht theilzunehmen, und müsse alle Energie aufgewendet werden, um jene Hindernisse, welche sich einer Konkurrenz der ungarischen Industrie entgegenstellen, zu überwinden. Redner erwähnt ferner des kriegsministeriellen Communi- qués, das die Errichtung eines Heeresausrüstungs-Komité's zur Folge hatte, welches letztere beim Kriegsministerium um Fristverlängerung wegen Einreichung der Offerte peti- tionirte.

Dieses Ansuchen ward nicht erfüllt, und die Lieferun- gen wurden auf 3 und 5 Jahre vergeben, indem nur jener minimale Theil unvergeben blieb, über den heute berathen werden soll. Redner fordert diejenigen, welche in der Lage sind, zu konkurriren, dringendst auf, sich durch die Chifanen, welche sie vielleicht bis jetzt bei Lieferungen zu erdulden hatten, nicht abschrecken zu lassen, da sowohl der Verein, wie auch der Handelsminister sie bestens unterstützen werden. — Die erwarteten Muster seien trotz mehrfacher Urzen bisher nicht beigelegt worden, weshalb die Industriellen deren Besichtigung im Altosner Montursdepot vornehmen müssen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen nebensächlicher Natur, verlas Direktor M u d r o n y das Verzeichniß der zu liefernden Gegenstände und führte sodann in längerer Rede aus, daß seiner Ansicht nach nur in der Vereinigung der theilnehmenden Industriellen der eigentliche Zweck und Vortheil ruhe. Aus diesem mit Beispielen erhärteten und motivirten Grunde empfiehlt Redner die gruppenweisen Offerte, wodurch hauptsächlich dem Herunterzittern unter den einzelnen Differenzen vorgebeugt würde. Dieser Antrag führte zu einer weitläufigen Debatte, die mit der Annahme einer Proposition Mudrony's endigt, dahin gehend, daß man in das Heeresausrüstungs-Komité, welches bisher bloß aus bei der Sache nicht interessirten Personen besteht, auch Fach- männer entsenden möge.

Als gewählt erschienen in dieses Komité: Aus der Gruppe der Koken- und Salina-Manufaktur die Herren: Alexander Dukovits (Wesprim), aus der Gutgruppe: Moriz Ziller (Pest), für Polamentierwaaren: Moriz Oesterreicher (Pest), Georg Viktor (Wesprim), für Metallknöpfe: Gottlieb Bilke (Oden), für Werkzeuge: Leopold Feivel (Pest), für Sporerarbeiten: Ferdinand Pivan (Pest), für Spengler: E. Horoviz und Leop. Deutsch (Pest).

Um halb 1 Uhr löste sich die Versammlung auf, um Nachmittags 4 Uhr im privaten Kreise der Interessenten die Verhandlung fortzusetzen.

In der nachmittägigen Konferenz wurde, mit Ausnahme der Kautschuk-Kapuzen, Helme, Handschuhe und Werkzeuge, die Einreichung von Offerten auf sämtliche übrigen Artikel beschloßen.

Heute Vormittags begab sich ein Theil der Konfe- renzmitglieder nach Altosner ins Montursdepot, um die Muster der zu liefernden Artikel zu besichtigen.

\* (Pester Baugesellschaft.) Der Verwaltungsrath der Pester Baugesellschaft beruft für den 15. November eine außerordentliche Generalversammlung ein. Derselben wird das mit der Franco-österreichischen Bank geschlossene Präli- minar-Übereinkommen wegen Ueberlassung des der Gesell- schaft gehörigen Antheils an der Radialstraßen-Bauunter- nehmung, ferner der Antrag zur Ermächtigung des Verwal- tungsrathes, einzelne der Gesellschaft gehörige Immobilien gegen Aktien zu veräußern, zur Beschlußfassung vorgelegt. Wir sind begierig, zu erfahren, in welcher Weise der illustre Verwaltungsrath dieses sonderbare Geschäft den Aktionären preisgeben machen, und wie er sich der dem Käufer einge- räumten Option gegenüber verhalten wird.

\* (Ungarische allgemeine Bodenkreditaktien.) Um das Croupieralent einiger Herren keine Wochenbenützt zu lassen, wurde heute der Abwechslung halber wieder ein Spiel in „Boden“ inszenirt, das sich auch insofern recht res- pectabel einführte, als das kleine Häufchen so disantant Con- tremineure glücklich auseinander gesprengt wurde und das erwähnte Effect wieder auf 76 hinauf ligitirt erscheint, trotz- dem die Börse im Ganzen noch einen äußerst flauen Charak- ter trägt. Um für die Haufe doch auch einen vernünftigen Grund anzugeben, sei die Thatsache erwähnt, daß bedeutende Käufe hier und in Wien in offenkundiger Weise für eine der Bodenkreditanstalt keineswegs ferne stehende Seite effectuirt und damit allerhand Gerüchte phantasierender Natur — auf deren Reproduktion wir verzichten — in Colportage ge- bracht wurden.

\* (Im Interesse des Getreidehandels.) Jene gemischte Kommission, welche im Interesse des Handels un- ter dem Vorsitz des Bürgermeisters K a m m e r m a n n e r ent- sendet wurde, wird im Laufe dieser Woche wieder eine Sitzung halten, in welcher mit Rücksicht auf das eingelangte Gutachten der Handels- und Gewerbekammer die dem Mi- nisterium zu unterbreitende Vorlage endgiltig zusammenge- stellt werden wird.

\* (Kaschau-Oberberger Bahn.) Die Aktien die- ser Bahn waren an der Wiener Samstagsbörse in Folge eines Telegrammes, laut welchem der „Berliner Börsen- Courier“ meldet, daß in Folge einer neuen Prioritäten- Emission die garantirten Zinsen der genannten Bahn von 5 Prozent auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt werden sollen, stark angeboten und fielen bis 136 um 14 Gulden. Wie uns berichtet wird, ist der Thatbestand der folgende: Die Kaschau- Oberberger Bahn laborirt seit einem Jahre an einer schwe-

renden Schuld von 4.600.000 Gulden, die ihren Ursprung in den Nachzahlungen hat, welche man den Bauunterneh- mern in Folge Mehrleistungen beim Baue der Bahn zu- gestanden hat. Von diesem Betrage empfingen die Bau- unternehmer früher 500.000 fl. und seit der letzten General- versammlung 1.500.000 fl. in Wecheln der Bahngesellschaft, die von drei zu drei Monaten renovirt und bei der ungar. Kreditbank eskomptirt werden. Dies bildet eine Art von a conto-Zahlung, welche in dieser Weise so lange geleistet wird, bis ein definitives Arrangement mit der ungarischen Regierung wegen Entschädigung getroffen und die Geldver- hältnisse sich einer Emission der Prioritäten, die zur Vereini- gung dieser Affaire beschloßen wurde, günstig gestalten. Nachdem diese Stipulationen in der letzten Generalversamm- lung bekannt gemacht wurden und die Verhandlungen mit Herrn v. Ghyczy in dieser Angelegenheit seither keine wesentlichen Aenderungen herbeiführten, so ist durchaus kein Moment abzusehen, welches die Gesellschaft bestimmen könnte, gerade im jetzigen Augenblicke eine Prioritäten-Emission zu bewerkstelligen, die unter den heutigen Verhältnissen für die Aktionäre von großem Nachtheile wäre. Das Hervorholen dieser im Wesentlichen alten Thatfachen scheint dem Ver- liner Börsenblatte nur zur Effectuirung eines — wie man sieht, auch gelungenen — Contremine-Manövers gebient zu haben, das angesichts der für österreichische Bahnwerthe sehr unluftig gestimmten deutschen Märkte von doppelt derou- tirender Wirkung ist. Schon aus diesem Grunde allein sollte sich der Verwaltungsrath der Kaschau-Oberberger Bahn zu einer rüchhaltslosen Darstellung der Angelegenheit je früher herbeilassen.

(Konkurse.) Gegen Joh. U h m a n n, Kaffeelieferer, Theresienstadt, Hlabellagasse 16, Anmeldungen vom 27. bis 29. Januar 1875 beim k. ung. Gerichte. Litiskurator Bern- hard U n g e r. — Gegen Brüder S i n g e r, Wandwaaren- händler, Wienergasse 1, Anmeldungen vom 27. bis 29. Januar beim Budapester k. ung. Handels- und Wechselge- richt. Litiskurator Anton S z e k i.

(Sitzationen.) Am 29. Oktober und 17. Dezember Haus in der Theresienstadt, Zweihersengasse Nr. 762, der Katharina C e m a n n und Ign. Biermann. — Am 29. Oktober und 17. Dezember, Haus in der Franzstadt, Siliengasse Nr. 349, des Georg H a i m a n n. — Am 26. Oktober und 2. Dezember Haus in der Franzstadt, Spete- nangasse Nr. 612, der Antonie K r a j i c e k, geb. Junf. — Am 30. Oktober Hausantheil, Theresienstadt, Königsgasse Nr. 1430, des Johann D o b l e r. — Am 30. Oktober Grundhälfte, Theresienstadt, Zweimohregasse Nr. 2390 6, des Johann D o b l e r. — Am 31. Oktober, Haus, Joseph- stadt, Bräuhausgasse Nr. 40, des Joseph und Aloisia P a l k o v i t s.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 26. Oktober. Die ganze Börse hat ein entschieden flaves Gepräge, die Verkaufslust überwiegt in allen Effekten und der Pessimismus gewinnt nach jeder Richtung von Tag zu Tag mehr Anhänger. Trotzdem ent- wickelte sich heute ein lebhafter Verkehr, allerdings auf Bo- den beschränkt, die, von maßgebender Seite stark gekauft, rasch avancirten, und Mittags zu 72.50 Geld schlossen. Alles Andere matt und ausgedehnt. Verkäufe fanden statt in Ungar. Prämienlose zu 82.75, Pester Straßenbahn zu 255, Anglo-Hungarianbank zu 30.25, Municipalbank zu 30.50, ungar. Kredit zu 228—227.50, Spar- und Kredit- verein zu 56.50, Industriebank zu 58, Concordia-Dampfmühle zu 212. — W a l u t e n unverändert. Preussische Kassen- anweisungen zu 1.63 gemacht.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind un- verändert geblieben.

Die Abendbörse gestaltete sich sehr fest, und schließen ungar. Bodenkreditaktien zu 75.75 bis 76, Spar- und Kreditverein zu 57.50—57.75, ungar. Lose 82.50 bis 82.75. Alle übrigen Werthe ungeschloß.

Getreidegeschäft. 26. Oktober. Bei schwacher Kauf- lust kam Weizen zu einem dringenderen Ausgebote und büßte 5—10 fr. ein. Verkauft wurden:

T h e i ß: 1500 Zentner 90pfd. mit 5 fl. 40 fr., 1100 Zentner 89pfd. mit 5 fl. 32 1/2 fr., 600 Zent- ner 87pfd. mit 5 fl. 10 fr. — W e i ß e n b u r g e r: 3700 Zentner 87pfd. mit 5 fl. 25 fr., 200 Zentner 86 1/2 pfd. mit 5 fl. — S o m o g y e r: 80 Zentner 86 1/2 pfd. mit 4 fl. 75 fr. P e s t e r B o d e n: 400 Zentner 88 1/2 pfd. mit 5 fl. 19 1/2 fr., 400 Zentner 88 1/2 pfd. mit 5 fl. 17 1/2 fr., 200 Zentner 88pfd. mit 5 fl. 15 fr. — W á c s e r: 3200 Zentner 88 1/2 pfd. mit 5 fl. — W a n a t e r: 600 Zentner 88pfd mit 5 fl. 10 fr., 500 Zentner 88pfd. mit 5 fl. 10 fr., 60 Zentner 87pfd. mit 4 fl. 95 fr., 800 Zentner 86 1/2 pfd. mit 4 fl. 75 fr., 600 Zentner 86 1/2 pfd. mit 4 fl. 65 fr., 1200 Zentner 86 1/2 pfd. mit 4 fl. 60 fr., 600 Zentner 86pfd. mit 4 fl. 60 fr., 600 Zentner 85pfd. mit 4 fl. 60 fr., 1800 Zentner 84 1/2 pfd. mit 4 fl. 20 fr. — Alles per drei Monate. — Usanceweizen per Frühjahr 4 fl. 82 1/2 fr. bis 85 fr.

Von H a f e r wurden 26.000 Mehen per Oktober zu 2 fl. 28, 24 24 1/2 fr. und 5000 Mehen per Frühjahr zu 2 fl. 33 fr. geschloßen.

M a i s, Banater, per Mai-Juni zu 3 fl. 52—53 1/2 fr. verkauft.

Korrespondenz der Redaktion.

„Anonymus“, B u d a p e s t. Brutus schläft nicht. Der Bericht über die Verhandlung war am 22. d. M. in unserem Blatte enthalten. — Julius D., S z e g e r i n. Die Antwort erfolgt morgen brieflich. Sie hatten Ihrer Einsendung Ihre Adresse beizufügen vergessen. — „R-ner“, D f e n. Ihre Polemik enthält so viel einander widerspre- chendes Zeug, daß wir auf dieselbe absolut nicht reflektiren können.

Berausgeber und verantwortlicher Redakteur: L. Schnitzer.

# Offener Sprechsaal.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für die dermalige  
**Konzertsaison,**  
sowie für den nahenden  
**Karneval**  
empfehlen wir die allgemein beliebten, äusserst zweckmässigen, eleganten  
**Saal- und Restaurations-Lokalitäten**  
des Vereines der  
„Budapester Musikfreunde“, Göttergasse Nr. 10.  
Auch werden dieselben zu Hochzeiten, Kränzchen, Berathungen, zu musikalischen Proben oder Aufführungen, General-Versammlungen, Vorlesungen etc. gegen mässige Preise überlassen. Näheres beim Vereinskassier Herrn Stefan Steinhäuser, Josefsplatz Nr. 6, Firma Gottschald & Comp.  
Das Vereins-Ordnungsbuch der „Budapester Musikfreunde.“  
2-3 2431

**Wegen gänzlicher Auflösung**  
meines seit vielen Jahren bestehenden  
**Mode-Waaren Geschäfts**  
eröffne ich mit heutigem Tage  
**einen vollständigen Ausverkauf**  
(en gros & en detail)  
meines ganzen Waarenvorraths,  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Julius Kopstein, Elisabethplatz 10.  
2032 29-50

**Drucksorten**  
liefert staunend billig, die mit den  
**neuesten Typen und Maschinen**  
versehene  
Buchdruckerei von **MAX DESSAUER,**  
3 Kronengasse Kirchenbazar Nr. 25/26.

**Wichtig für Hausfrauen!**  
Feinste wohlriechende, Fussboden-Wichse, mit Gummi-Präparat erzeugt, (das Beste von allen bisher erzeugten ähnlichen Fabrikaten), welche in warmen Wasser aufgelöst, von Jedermann mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet werden kann, wird in lichter, halbdunkler und dunkler Farbe in Dosen zu 1 Zoll-Pfund á 90 kr. ö. W. verkauft von der Fabrik des Sigmund Eichler in Prag.  
Hauptdepot für Budapest bei Herrn Anton F. Keller, Königsgasse 19. Dasselbst erhalten Wiederverkäufer angemessenen Rabatt.  
Niederlage in Altofen bei Herrn Franz Lesch. 2436

**Geldvorschüsse** auf Loose, Staatspapiere, Gold, Silber u. Pfandscheine.  
**Kauf und Verkauf** von Loosen und Staatspapieren.  
Promessen zu alln Ziehungen.  
**Th. Rosenthal's**  
Wechselstube, Karlsplatz Nr. 20.  
2118 19-25

100 Concerte mit dem neuesten Monogramm 80 fr.  
100 Briefpapiere mit Blumen, schwarz gedruckt 60 fr.  
100 elegante Briefarten, auf oder Carton 40 fr.  
100 Brief-Druckungen mit Druck nur 50 fr.  
Druckarten jeder Art flammend billig.  
Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.  
NB. Stiefel ist eine Sorte Conterpapiere um F. 2.30 pr. 1000 St. mit Stimmbrud zu haben.  
20,000 Quart-Prima-Conterpapiere mit einer Firma gedruckt nur F. 45.  
2094 17-40

**Überbietet alle Konkurrenz!**  
die Schnellpressendruckerei  
u. Monogramm-Druckanstalt,  
Königsplatz, Gmelinergasse 15.  
1000 Quart-Prima Conterpapiere mit Stimmbrud nur 2 F. 80 fr.  
1 Stiefel-Druckungen mit Stimmbrud nur 2 F. 80 fr.  
1 Stiefel-Druckungen mit Stimmbrud nur 2 F. 80 fr.  
1 Stiefel-Druckungen mit Stimmbrud nur 2 F. 80 fr.  
1000 Rollen ober Schulst. deutsch u. ung. 5 F. 1000 Rollen ober Schulst. deutsch u. ung. 5 F. 1000 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben.  
1000 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben.  
1000 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben.

**Schlitzung**  
Ich erkläre hiermit Jedermann, der eine rechnungsmässige Forderung an mich hat, sich zu jeder Zeit in meiner Wohnung,  
Wien, Josefstadt,  
Paristengasse Nr. 25,  
in eigenen Hause zu melden.  
Achtungsvoll  
Michele Sterle,  
Baumvernehmer & Hauseigentümer.

## INSEERATE.

**Winterröcke**  
von 18 fl., Herbstüberzieher von 12 fl. aufwärts, auch sonstige Herren- und Knabenkleider, Stadt- und Reiserpelle, sowie Livreen in reichster Auswahl billigst bei **akob Rothberger**, Best, Waiznergasse, Ecke der alten Postgasse, im 1. Stock.  
Alle Kleider werden umgetauscht und billigst wieder verkauft.  
2090 18-\*

**Billigstes weisseichenenes Brennholz.**  
Der Gefertigte hält auf seinem Holzplatze, Franzstadt, Einsiedlergasse, in der Nähe der Pferdebahn-Stallungen, und am Donauufer ein grosses Lager von Eichenholz zu billigsten Preisen und zwar: 1 Klafter gutgeschlichtetes Weissweichenholz zu 14 fl. Abnehmer in Mengen von 5 Klaftern angefangen erhalten 50 fr. pr. Klafter Rabatt.  
Von Zerreich langte am 10. Oktober a. c. ein grosses Quantum an, welches ich á 16 fl. 50 fr. per Klafter am Holzplatze verkaufe. Auch ist eine Partie Ausschuss á 10 fl. pr. Klafter am Vorrathplatze. Zu zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich hochachtungsvoll  
**Moritz Bernfeld.**  
Bestellungs-Komptoir: Franz-Deakgasse 15. Holz-Lager: Franzstadt, Einsiedlergasse, neben den Pferdebahn-Stallungen.  
2254 18-\*

Budapest's billigste Einkaufsquelle.  
**27** kr. Bazar  
Waltzner-Boulevard  
Nr. 16  
des  
**V. Kollmann,**  
empfehle die neuesten und modernsten Kleiderstoffe, als: Rips, Diagonale, Plaids, Flanel, Damen-Tuch und alle in dieses Fach schlagenden Artikel zu staunend billigen Preisen.  
Muster werden auf Verlangen franko eingesendet.  
2948 7 8

Heilung wird garantiert  
**4 fl. Honorar für totale Behandlung.**  
**Neue Heilmethode!**  
Syphilidatrid  
**J. PRINDL,**  
emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren  
**für geheime Krankheiten**  
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hararöhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme in seiner Ordinations-Anstalt:  
Königsplatz Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.  
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr.  
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.  
2201 16-\*

**Honorar nach Belieben!**  
für gründliche und sichere Heilung geheimer  
**Krankheiten,**  
so auch der  
**IMPOTENZ**  
(Manneschwäche),  
Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; staunend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von  
**A. BESENEK,**  
prakt. Arzt. Ordinirt von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.  
2199 23-\*

**Zur Herbstsaison.**  
1/4 breite Plaidstoffe, blau, grün karirt und glatt in allen Farben á 30-40 kr.  
1/4 breite engl. Balerno in allen Farben á 40 kr.  
1/4 breite engl. Mohairs u. Alpaca á 50-65 kr.  
1/4 breite Velours, Popeline und Rippse in allen Farben á 80-90 kr.  
1/4 breite Drap Parisienne, Serge, Diagonal etc. in allen Farben á 75-1 fl. 50 kr.  
Plaid Martean-Stoffe, schottisch, 2 Ellen breit 2 fl.  
Irish Seiden-Popeline u. Foulards á soie 1 fl. 10 kr.  
Englische Patent Samtte á 70-1 fl. 50 kr.  
Lyoner Seiden Samtte 1/4 breit á 2-4 fl.  
Schwarze und farbige Poult de soie in allen Farben á 1-1 fl. 60 kr.  
Schwarze und farbige Gros Falles 1.50-2.50 kr.  
Terno und Rippse, 1/4 breit 70-2 fl. 50 kr.  
Double Caschemir 1.50-3.50 kr.  
Caschemir- und Terno-Umhängtücher mit Seidenfransen 4-12 fl.  
Rippse und Velour-Umhängtücher 5-12 fl.  
Ausser obgenannten Artikeln befindet sich das grösste Lager aller Sorten Damen-Modewaaren zu überraschend billigst festgesetzten Preisen bei  
**Galitzer & Schönfeld,**  
Budapest, Göttergasse Nr. 1.  
Muster werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.  
1928 50-100

**Brüder Rothauer.**  
Etablissement für Geschenke und Hausbedarf.  
En gros et en detail.  
Budapest, Königsgasse Nr. 1.  
49-50 1717

# Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeber Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

### Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

### Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

# Brüder Koh

Waiznergasse Nr. 20,

im Mezzanin,

vis-à-vis dem grossen Christoph,

2206 14—\*

empfehlen präfeine

# Herren-Kleider

zu äußerst billigen Preisen.

Herbstanzüge v. 25—45, Herbstüberzieher v. 12—35, Winterrocke v. 20—65, Winterhosen v. 7—16, etc. etc. etc.

## Für Geschäftsleute

und Haushaltungen

feinstes Salontroleum, Salonlampenöl, Flora, Milli und Apollokerzen, echte Kern-Seife, feinste Tüll-Stärke und Zacherl's echt persisches Insektenspulver nebst Wauzenflaktur.

En gros et en detail bei

Moritz Schwarz vormals Zsengeri,

2124 2-3

Budapest Dreikronengasse 7.

## Damen-Modewaaren,

das Neueste zur Herbstsaison zu stammend billigen Preisen.

2402 3-15

Seidenstoffe, schwarz, färbig oder gestreift. Sammete, sowohl in Seide als auch echt englische Patent. Kleiderstoffe in allen Moden, die neuesten Farben. Terno, Damasttücher, Flanel, Ripse, Cachemir, Frische Seiden-Poupelin. Möbelripse, Creton, Sattin, Spitzenvorhänge. Teppiche, persische, Smyrnaer und englische Fabrikate, ferner alle Gattungen Leinenwaaren und noch viele andere Artikel im

## Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf

Budapest, Satvanergasse 2, altes Postgebäude.

## Ertheilung v. Vorschüssen

auf Staatspapiere, Lose und sonstige Werthpapiere zu ermäßigtem Zinssatze vom

## Institut für allgemeinen Bankverkehr

Henz, Wehli & Scharl, Josefplatz Nr. 12.

2316 8-26

Das grösste Lager

## Grab-Laternen



in verschiedenen Formen von fl. 6—40 in der Niederlage des Selbstverlegers

Georg Ruffherra, Spengler, Fold, Hanfgasse 6, vis-à-vis dem Hotel Jägerhorn und Hotel National.

Wiederverkäufer erhalten mässigen Rabatt.

2266 8-12



Großer Vorrath von schönen

## Grab-Laternen

in allen Formen zu den billigsten Preisen bei

## FRANZ BENESCH

vormals

MIKSTS,

Rosenplatz Nr. 2.

2982 3-6

## Die beste preussische Salon-Kohle,

in Säcken inklusive aller Spesen bis ins Haus gestellt fl. 1.05 pr. Zentner (bei ganzen Wagenladungen billiger) bei der Oesterreichischen Kohlenverkehrs-Bank früher Muhr & Comp., Waaggasse 2.

2419 2-30

Vertreter Ludwig Zweig. Gewicht garantirt.

## Syphilis u. Impotenz

und die zerrüttenden Folgen der Onanie, veraltet oder neu entstanden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweitadlergasse Nr. 21, 2. Stock, Ordination von 10—12 Vormittag, 1—5 Uhr Nachmittag.

Diese Krankheiten werden oft und zur Verhinderung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch brieflich.

2209 23

## Geld-Vorschüsse

auf Loose, Aktien, Depotscheine, Gold und Silber ertheilt billigst

## M. ALTMANN,

Agenturgeschäft, Budapest Palatingasse Nr. 6, neben dem „Hotel Tiger“.

2776 12-24

Was führen die Engländer & das die Deutschen Damen-Kleiderstoffe billig zu haben bei Adolf Hamburger, Pest, Herrengasse. Musterzeichnungen auf Verlangen ebenfalls gratis und franco.

## Porzellan-Ausverkauf.

Unter Fabrikspreisen sind sehr schöne Gegenstände als: Speise-, Kaffee- und Theeservice etc. Königsgasse Nr. 29, 1. Stock, Thür 5 zu bekommen.

2378 4-6

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

## „NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 245.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 27. Oktober 1874.

### Nemzeti színház.

#### A bolygó hollandi.

Regényes opera 3 felvonásban.  
 Daland, norvég hajós  
 Senta, leánya  
 Erik, vadász  
 Mary, Senta dajkája  
 Daland, kormányosa  
 A hollandi

Köszeghy  
 Tannerné  
 Pauli  
 Kvassainé  
 Szabó I.  
 Ödry L.

### Deutsches Theater.

Dienstag, den 27. Oktober 1874.  
 Erste Gastvorstellung der k. k. Hofburgsch auspielerin Fräulein Friederike Bognár und des Herrn Alexander Senger vom Stadttheater in Wien

#### Sappho.

Drama in 5 Akten von Grillparzer.  
 Sappho  
 Phaon

Frl F. Bognár  
 Hr. Senger.

### Istvántéri színház.

#### Kukli prédikációk.

Vígjáték 1 felvonásban.  
 Egy pohár víz vagy te is úgy, én is úgy.  
 Tréfa 1 felvonásban.  
 Troubadour.  
 Nagy opera 4-ik felvonása.

### Deutsches Theater am Herminenplatz.

Gastvorstellung des Gesangskomikers Herrn Karl Schlesinger.  
**Der G'wissenswurm.**  
 Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von L. Anzengruber. Musik von Kapellmeister Adolf Müller sen.  
 Anfang 7 Uhr.

## CIRCUS FUMAGALI

Kerepescherstraße.

Dienstag den 27. Oktober 1874

### Große Gala-Vorstellung

für die Hinterbliebenen der Verunglückten beim Einsturze des Mocsonyi'schen Hauses Königsgasse.  
 Auftreten der **Mailänder Künstler-Gesellschaft** in der hohen Pferdedressur, Gymnastik, Seiltanz und Pantomime. Alles Nähere der grosse Anschlagzettel.  
**Mit neuem Programm.**

Anfang 7 Uhr.  
 2441 Achtungsvoll FUMAGALI, Direktor.

## Gambrinus-Halle

Königsgasse 26, Ecke Kreuzgasse. Heute Vorstellung der **Josefine Schmer aus Wien** sammt Gesellschaft.

### Der König hat's gesagt.

In Vorbereitung:  
**Mein Leopold.**  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.  
 Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens  
 2213 23-\* Witwe **Elise Isápy.**

## Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse,  
 unter der Direktion des **F. Skok** sammt Gesellschaft, bestehend aus 4 Damen und 3 Herren. — Auftreten der französischen und deutschen Chansonetten-Sängerin

### Fräulein Annete Kossari

aus dem Wiener Orpheum.

Entrée an Wochentagen 20 kr., an Sonn- und Feiertagen 30 kr. 2439 1-1

Concerthalle zur „blauen Kafe“,  
 Königsgasse Nr. 17. Täglich die Gesellschaft:  
 2435 **Schönberg & Pruggmayer.** 1-6

**Zwei vom Nordpol.**  
**Des Vaters Geburtsfest.**  
**Der G'wissenswurm.**  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 06 kr.

## Széchenyi-Promenade.

Heute, Dienstag,

## Lasky's 1. Pester Herkulanum

sammt Gesellschaft.  
 Programm interessant.



Für gute Küche und Keller hat bestensorgt  
 2376 1-1 **Ruscher, Restaurateur.**  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.  
**Morgen Vorstellung.**

## Café „Alhambra“

Königsgasse.

### Täglich Monstre Doppel-Konzert,

das berühmte Orchestron von Deutschmana aus Wien, abwechselnd mit der renommirten

#### Pester Blinden-Musik-Kapelle.

Gute Kafeehaus-Getränke, Wiener Bier in Flaschen.  
 2335 12-\*

### Grand Café Chantant à la Corso

Im 2208 23-

### Etablissement Steinitz,

Gittergasse, 1. Stock.

Täglich 4 Uhr Nachm. grosse Musik-Reunion.  
 Entrée frei.

Sämmtliche Lokalitäten neu dekorirt.

Achtungsvoll **A. Breilner**, Geschäftsführer.

### Täglich Hotel Paris

in den Katakomben,  
 Waitznerstrasse Nr. 56, Soirée

### F. G. Honetz und Chorini

sammt Gesellschaft. 2393 6-\*

Durchgehends neues Programm.

Besonders zu bemerken:

Ein Vater von Anno jetzt.

**Der Werfelmann** und seine Familie.  
 Komische Szenen von F. G. Honetz.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

## GELD

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine

### Servitenplatz Nr. 5,

Eingang auch in der Einfahrt rechts.

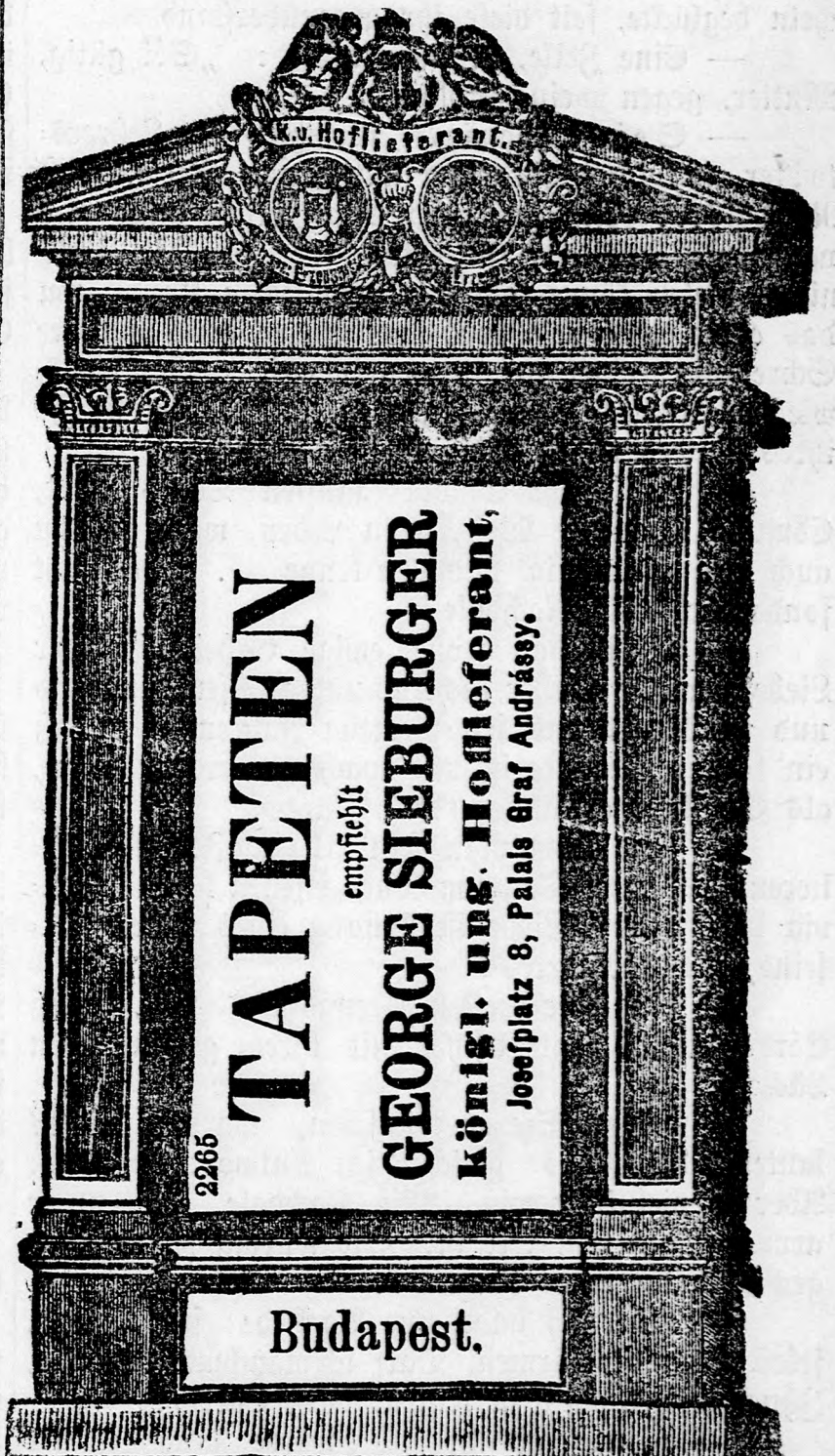
1945 34-50

## GELD

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.

Gatvanergasse Nr. 2, altes Postgebäude, im Hofe links.

2185 25-\*



TAPETEN

empfeht

GEORGE SIEBURGER

königl. ung. Hoflieferant,  
 Josephplatz 8, Palais Graf Andrássy.

Budapest.

2265 12-12

## Maschinenriemen

in bekannter vorzüglicher Qualität, aus kräftigstem Kernleder empfohlen billigst

### Geittner & Rausch, Hochstrasse

Mühlstein-Fabrik und technisches Requisition-Geschäft

# Roman = und Feuilleton = Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Die Günst des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Neuntes Kapitel.

„Wann wird sie uns wieder verlassen?“  
(31. Fortsetzung.)

— Ich wünschte mich mit Ihnen zu befreunden, Miß Carew, sagte sie sanft, wenn dies möglich ist. Wir werden ja fast Schwestern sein, wenn Sie mit Edmund vermählt sind, denn ich sehe in ihm einen lieben Bruder.

— Ganz recht, dachte Sylvia bei sich selbst, aber sie beeilte sich nicht, Esther's gütiges Entgegenkommen mit gleicher Freundlichkeit zu lohnen oder an deren Aufrichtigkeit zu glauben. Denn die arme Esther hatte einen unseligen Moment gewählt zu ihrem Besuche.

— Ich wollte Ihnen mittheilen, fuhr sie fort, daß Edmund glücklich in London angelangt ist. Die gute Esther betrachtete die Reise zur Hauptstadt nicht anders, als sei Edmund nach Kamtschatka oder Marokko gegangen.

— Die Tante, sprach sie weiter, hat heute ein paar Zeilen von ihm erhalten, die er auf der Bahnstation schrieb. So kurz der Brief auch war, enthielt er dennoch eine Zeile in Betreff Miß Carew's.

— Wirklich? rief Sylvia, deren Antlitz sich erhellte, und die Miß Rochdale mit dem ersten Lächeln beglückte, seit diese ihr gegenüberstand.

— Eine Zeile, ja! Sie lautet: „Sei gütig, Mutter, gegen meine Sylvia!“

— Seine Sylvia! versetzte die Lehrertochter, ja! ich gehöre ihm mit ganzer Seele, Miß Rochdale... Und auf einen Augenblick hatte sie vergessen, daß ihr Liebster ihr vor der Hand nichts bieten könne, als den prosaischen Kampf um das arme, tägliche Brod, vergessen jenes finstere Schreckbild einer möglichen Zukunft voll Elends, wie der Anblick jener Fremden unter dem Dache ihres Vaters in Sylvia's Seele wachgerufen.

— Ja, fuhr Sylvia sanfter Tones fort, Edmund ist meine Welt, mein Leben, wenn ich ihn auch erst seit wenig Monden kenne... ist das nicht sonderbar, Miß Rochdale?

— Es ist das große, ewige Geheimniß der Liebe, versetzte Esther lächelnd und gelassen. Edmund und ich kennen uns seit vierzehn Jahren, ohne daß ein solcher Gedanke in uns wach geworden wäre, als Sie hier erwähnen, Miß Carew.

— Wie kann man sein Herz an Jemand verlieren, den man Tag um Tag gesehen? rief Sylvia lebhaft aus. Liebe ist Anfang eines neuen Daseins, nichts Anderes!

— Und wir wollen Freundinnen sein, Miß Carew, nicht? sagte Esther mit ihrem gewinnenden Lächeln.

— Wenn Sie es wünschen, warum nicht? lautete die etwas gleichgültige Antwort Sylvia's. Aber so viel ist gewiß, Miß Rochdale, daß unier armes Haus kein Ort ist, Sie würdig zu empfangen; die lärmende Jugend...

— Aber ich habe eine Vorliebe für Kinder, selbst wenn sie lärmern. Darf ich manchmal kommen, Ihnen Gesellschaft zu leisten, Miß Carew?

— Gewiß, gewiß, ich werde mich immer freuen, Sie zu sehen, versetzte Sylvia, innerlich wünschend und hoffend, Miß Esther möchte heute nicht zum Schulhause hinüber kommen, denn der fatale Gast konnte schwerlich schon fort sein, wie bestimmt John Carew auch mit ihm gesprochen haben mochte.

— Ich... ich kann Ihnen nicht zumuthen, fügte sie dann etwas verlegen hinzu, uns diesen Morgen mit Ihrem Besuche zu beehren, da eben die Schule beginnt... hören Sie die tobende Schaar?...

— So will ich denn einmal in jeder Woche Sie besuchen, Miß Carew, während Edmund's Abwesenheit, nicht? Auch neue Bücher kann ich Ihnen bringen aus unserem Leseverein zu Ihrer Zer-

streuung. Sie lieben gewiß Lektüre, fügte sie mit unbewußter Herablassung hinzu, die Sylvia scharf genug aufnahm. Esther Rochdale konnte unmöglich Anderes in des Dorflehrers Tochter erblicken, als ein Mädchen von niedriger Herkunft, das nur im Vergleich zu Anderen ihres Gleichen gebildet sein mochte.

— Ja, entgegnete Sylvia, denn Bücher sind ungefähr der einzige Trost in einem Aufenthalt, wie Noddingham. Ich liebe vor Allem deutsche Literatur.

— Sie lesen Deutsch? fragte überrascht Miß Rochdale.

— Ja, ich studirte für mich selber Deutsch und Französisch, noch eh' ich fünfzehn Jahre alt war. Mein Vater gab mir nur die nöthigste Anleitung.

— Das ist sehr lobenswerth, sagte Esther. Ich that's nicht um Lobes willen, versetzte Sylvia nachlässig. Ich wollte Göthe, Lessing, Schiller, die französischen Klassiker im Original kennen lernen, und nicht ausgeschlossen bleiben von der Welt, die diese Geister geschaffen.

Miß Esther staunte. Sie selber war in langsamem Paradeschritt durch die Sprachlehrer der drei Hauptzungen Europa's geführt worden, hatte ihren Sylvio Pellico und ihren Manzoni im Italienischen ihre Madame de Staël im Französischen, und Grimms Volksmärchen im Deutschen gelesen. Sie sprach französisch mit getreuer Beobachtung der Grammatik und dem hübschesten Nonchamptoner Accent, den ihr eine Genfer Gouvernante beigebracht; aber Schiller und Göthe zu kennen, außer in ein paar gewöhnlichen Leseproben irgend einer Chrestomathie, das lag Esther so fern als die abstrakten Wissenschaften der Mathematik oder Astronomie.

Welch eine Gefährtin, dachte sie mit einem leisen Seufzer, muß dies Mädchen für Edmund sein, und wie blöde muß ich ihm neben Sylvia Carew erscheinen!

Ich will Ihnen einige Bücher aus Edmunds Bibliothek bringen, sagte sie freundlich, er wird sicherlich nichts dagegen haben. Und jetzt Adieu! Ich bin gleich nach dem Frühstück zu Ihnen herüber geeilt, Ihnen die erfreuliche Nachricht wegen Edmund mitzutheilen, Miß Carew; das nächste Mal indes komme ich Nachmittags, wenn sie mehr Muße haben.

Damit drückte Esther Sylvia's Hand und entfernte sich, über den Kirchhof schwebend mit ihrem leichten Tritt, ein Engel der Milde und des weiblichen Mitgeföhls.

Sylvia aber sah nur, wie wundervoll Miß Rochdale's reiches, malvenfarbiges Seidenkleid sich in der Sonne spiegelte, wie elegant die Form ihrer kurzen, schwarzen Seidenjacke mit dem glitzernden Perlenbesatz, wie fein das Linnen ihres Halsstragens und die Handkrause mit den schweren Goldknöpfen; sah nichts, als den Pariser Hut mit der feinen Feder, den Miß Rochdale trug, und blickte ihr mit einem tiefen Seufzer nach.

Indessen hatten Herr und Frau Carford, alias Carew, sich gütlich geeinigt.

— Du wirst, begann der Gatte, als er seinem Weibe allein am Frühstückstische in der Schulmeisterwohnung gegenüber saß, einsehen, daß es die unglücklichste Idee gewesen, die Dich je misleitete, Hilfe in Deiner Noth von mir anzusprechen. Es wäre unmenschlich gewesen, Dir gestern Nachts die Thüre zu weisen und ich gönnte Dir Obdach. Aber eine zweite Nacht Dich in meinem Hause zu beherbergen, ist unmöglich. Du willst von Sylvia unerkannt bleiben und ich begreife dies vollkommen. Als Du vor siebzehn Jahren Dein Kind verlassen, da hast Du Dich jeden Anrechtes auf dessen Liebe und Achtung begeben. Es wäre unnütz, jetzt vor sie hinzutreten und zu sagen: „Ich bin Deine Mutter!“ Sylvia würde Dir mit der furchtbaren Stelle aus der heiligen Schrift antworten: „Ich kenne Dich nicht!“

— Wahr, wahr, schluchzte, das Gesicht in beide Hände bergend, das Weib.

— So wird es am besten sein, Du verläßt diese Schwelle so bald als möglich wieder. Ich will Dir geben, was ich vermag, denn ich bin arm wie Hiob, und mein Gehalt als Dorflehrer bezieht sich auf ein Pfund Sterling die Woche! Ein Sovereign ist Alles, was ich Dir bieten, was ich entbehren kann; es wird hinreichen, daß Du nach London zurückreisen und dort Deine Schuld an die Person bezahlen kannst, die Dir das Geld zu dieser unzeitigen Fahrt geborgt hat. Damit bist Du nicht schlummer, noch besser daran, als vordem.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Einer der renomirtesten Spieler von Paris) ist vor ein paar Tagen im Gefängnisse M a z a s gestorben. Mit seinem wahren Namen hieß er Leopold H i b s, bekannt war er aber bloß unter seinem nom de guerre Graf F l e u r i d s. Er war einige Zeit Compagnon des berühmten Spielers G a r c i a, trennte sich aber in Folge von Zwistigkeiten bald von ihm und suchte auf eigene Faust sein Glück. Der sogenannte Graf Fleurids gewann während seines Lebens mehr als eine Million Francs im Kartenspielen, verzehrte aber Alles wieder, theils allein, theils mit einer sehr bekannten Pariser Schauspielerin, die vor ein paar Monaten gestorben ist. Schließlich brachte ihn ein ganz gemeiner Diebstahl — er wurde in dem Augenblicke betreten, als er einen Juwelierladen ausrauben wollte — nach Mazas und da hat er jetzt, 55 Jahre als, diese schöne Welt verlassen.

(Wovon das Familienglück abhängt!) Aus einer der letzten Audienzen des Papstes wird folgende amüsante Episode berichtet: Unter den vielen Erschienenen, die sich aus Angehörigen aller europäischen Nationen zusammensetzten — es waren nicht nur Deutsche und Franzosen, Engländer und Italiener, sondern sogar Russen zugegen — war auch eine ganze sehr fromme Familie aus Lyon vertreten, um den Segen des Papstes für ein stummes Kind zu fordern. Nachdem Pius die Hände auf das Kind gelegt, bat die Großmutter, vor dem Pontifer niederknien: „Möge Eure Heiligkeit mir eine Gnade bewilligen, von der das Glück meiner Familie abhängt.“ — Sprechen Sie, meine Tochter. Wenn es in meiner Macht liegt, soll es geschehen. — Nach vielen Umwegen und Abschweifungen bittet die gute Frau um die kleine Kappe von weissem Atlas, die das Hinterhaupt des Stellvertreters Christi bedeckt. „Wenn Ihnen so viel an dem Köppchen liegt“, sagt Pius lächelnd, „sollen Sie es haben, aber erlauben Sie, daß ich mir ein anderes bringen lasse.“ — Er will dem Kammerdiener schellen, aber die fürsorgliche alte Dame zieht aus der Tasche eine Mütze, die der ihres Verlangens vollkommen gleich ist. Der Tausch wird fröhlich vollzogen, aber Pius murmelt leise vor sich hin: „Ottimo che non e cammiccia.“ (Es ist doch ein Glück, daß sie nicht das Hemd wollte!) Die päpstliche Kappe prangt in Lyon feierlich auf einem Sammetkissen unter einer Glasglocke.

(Der „lachende Philosoph“ konfisziert.) Dem alten Weber'schen „Demokritos“ hat es passieren müssen, der Polizei in die Hände zu fallen. Das ist, wie man aus M ü n c h e n berichtet, folgendermaßen zugegangen: Die „N. Fr. Volksztg.“ brachte am Samstag eine Anekdote und die Nummer wurde polizeilich in Beschlag genommen wegen „Unsitlichkeit“. Die Redaktion wies nach, daß der Artikel einem Buche, genannt „Demokritos“ entlehnt sei, welches sie in der Volksbibliothek des Münchner Magistrats entdeckt habe. Die löbliche Polizei visitirte dem Magistrat darauf hin das Gewehr — nämlich die Volksbibliothek — und konfiszirte sowohl dies corpus delicti, die Quelle der „unflätigen Anekdote“, als auch noch fünf andere Bücher unsittlichen Inhalts.

(Eine heitere Gespenstergeschichte.) Im Cagliostro-Theater zu M s t e r d a m führte ein „Professor der Magie“ allabendlich unter großem Zubrange des Publikums seine Geister- und Gespenster-Erscheinungen vor, bei denen dem Teufel eine sehr komische Rolle zugetheilt war, was sich mit den Ansichten einer gewissen Spezies der holländischen Geistlichen nicht verträgt. So hatte der Witar einer Amsterdamer Vorstadtkirche seine Gläubigen schon mehrfach vor dem Besuche des Cagliostro-Theaters gewarnt; allein da die Gläubigen fortwährend zu den ungläubigen Vorstellungen strömten, so verfügte er sich eines Abends selbst dorthin, um im frommen Eifer gegen die Aufführung des Geisterstückes zu protestiren, widrigenfalls er auf eine Schließung des Theaters hinzuwirken drohte. Natürlich konnte sich der Magister, der von den Anfeindungen des Geistlichen längst unterrichtet war, hienach nicht richten; kaum aber hatte sich das erste Gespenst gezeigt, als sich der Witar von seinem Sitze erhob und in gemüthlichem, hier leider nicht wiederzugebendem plämischem Dialekte schrie: „Seht, das nennt der „Herenmeister“ die Geest, die Geest!“ (Geister.) Besser hießen sie die Beest (Bestien).“ Kaum hatte er ausgesprochen, als er plötzlich todtentblä in seinen Stuhl zurückfiel, denn auf der Bühne erschien — der Geist seiner verstorbenen Frau (eine Produktion, die bei vorhandener Photographie zu ermöglichen ist) und sagte mit hoher Grabesstimme: „Du hast mich bei Lebzeiten so oft Beest genannt, so verschone mich doch jetzt mit diesem Ehrentitel!“ Der teufelsfreundliche Witar machte sich ebenso schnell unrichtbar, wie eine Geistererscheinung; allein das höllische Gelächter, welches ihn verfolgte, hat seiner Teufelsbeschwörung von da an ein Ende gemacht.

# Geld

auf allerlei In- u. Ausländer-Lose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- und Ver-  
satzscheine, Gold, Silber,  
Juwelen in dem Kommissionsgeschäfte

Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.  
2203 23\*

## Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Notenbriefe, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt billigst T. Fuchs, Landstraße Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

2204 23—

Um nur

# 27fr. 27fr.

Dr. Wiener Elle, Stück oder Paar werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren en gros & en detail abgegeben:

Schafwollkleiderstoffe stets die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt und zwar: Luster, Rips, Diagonal-Kleidstoffe, einfarbig, sowie schottisch carrirte Kleidstoffe, das neueste und schönste für Herbst und Winter

**Nordpol-Flanell** (Wattmoll) und neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarchent, Cosmaner-Verfall, Gerton, tüchtig (für Schlafrock), Blau, braun, braune, sowie weisse Schürze- und Flanellbarchent, Nürnberger, Holländer, unzugewandte schiffeliche Garn-, sowie Haus- und Feder-Keimwand, farbige, gestreifte Rips- und weisse Spitzen- und Mouslin-Vorhänge, Atlas- (Bettnische) Grabl, farbige Bettzeuge, Keinen-Damast-Handtücher, felle Servietten, Matrasen und Sopha-Grabl, Chiffon, 5/4 und 6/4 breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Gravetten in jeder Fagon, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Kinn- und Watte-Sacktücher, großes Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Breiten, nebst vielen taufend anderen Gegenständen einzig und allein in der umgebung als billigsten und reellsten anerkannten Ateliers und zuerst gegründeten

**WAAREN-HALLE,**  
Wien, Kärntnerstraße Nr. 34  
(Bürgerhospital-Gebäude).  
Verwendungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster und Waarenverzeichnis gratis.

27 kr.  
Alles nur 27 fr.  
Verwendungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster und Waarenverzeichnis gratis und franco.

## Versatzamt-Vermittlungsanstalt

Die behördlich autorisirte

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schnelligste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens.

2215 11—1

## In- u. Ausländer Steinkohlen

Alle Gattungen  
in bester Qualität  
zu den billigsten Grubenpreisen, Coaks zu den Original-Preisen des Pester Gaswerkes, Holzkohlen sowie auch gehacktes trockenes Gebirgsholz in Klaftern, halben und Viertel-Klaftern, so auch Centnerweise empfiehlt  
**Eders ältestes Heizmaterial-Geschäft.**  
Bureau: Hutgasse 8.  
Detail Verkauf: Grünbanngasse 31.  
Bestellungen werden auch Waitznergasse 12, I. Stock 22 aufgenommen.

2437 1—3

## Nur beim Gründer

in der

# 27

kr. Partis-  
Waaren-Halle  
des  
**Fried. Löbl,**  
Pest, Leopoldstädter  
Kirchenplatz, Ecke  
Waitznerboulevard 6 1/2

ist die billigste Einkaufsquelle.

Ich lade demnach die p. t. Kunden zum Besuche meines zur Herbst-Saison neu assortierten Waarenlagers ergebenst ein. Dasselbe enthält die schönsten und modernsten aller Sorten Damen-Kleiderstoffe in Luster, Rips, Moirés, Gertons, Vertails, Schürze- u. Pique-Vorhänge weiß u. farbig, Zylinderhüte, Keimwände, Canasche, Tischzeuge, 1/4 breite Kaufstapeln und noch andere hunderte Artikel

um nur 27 kr.  
NB. Probir-Aufträge werden prompt effectuirt.

2377 5-16

## Grösstes Lager,

der in der Wiener Weltausstellung preisgekrönt, echt Szegediner Tarhooya, befindet sich in der Spezerer- und Delikatessen-Handlung des

### Moritz Ehrenfeld,

Palasingasse 16,  
woselbst Kaffee, Zucker, Thee, Rum und sonstige Waaren zu staunend billigen Preisen verkauft werden. 2415 3-5

## Warnung!

Seit neuester Zeit begegnet man oft Zeitungs-Annoucen, die gegen meine Spiel-Informationen für die Staatslotterie (Oesterreich-Ungarns) gerichtet sind. Allen Lotteriefreunden empfehle ich, als Kommentar zur betreffenden Konkurrenz einfach meine Lotto-Analyse zu lesen. Die eminent wissenschaftliche Tendenz dieser sensationellen Ausgabe paralytirt alle Vorurtheile, die meiner Lotto-Spiel-Instruktion im Wege stehen mögen.

**R. v. Orlicz, Prof. der Mathematik,**  
Berlin, Wilhelmstr. 125.

## Einladung

zur Theilnahme an der großen, vom Staate garantierten Hamburger Geldverlosung.  
Eine Prämie von 250,000 R.-Mk., sowie Haupttreffer von R.-Mk. 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 21,000, 20,000, 18,000, 15,000, 12,000, 203mal 2400, 412mal 1200 re. incl. Freil. im Gesamtbetrage von 7 Millionen 935,120 R.-Mk. kommen in 7 Verlosungen an die Interessenten zur sichern Vertheilung.

Von 1. Klasse an findet alle 3 Wochen eine Gewinnziehung statt. Es werden nur Gewinne gezogen. Eintage 1fter Klasse beträgt für

- 1 Viertel-Originallos 1/2 Thl. oder — fl. 88 kr. B. N.
- 1 halbes " " " " 1 " 75 " "
- 1 ganzes " " " " 2 " 50 " "

Es erlischt kein ähnliches Unternehmen, welches bezüglich Solidität und pünktlicher Auszahlung der Gewinne mehr Sicherheit bietet als dieses, daher empfehle diese Theilnahme Jedermann, der geneigt ist, einen wenig kostspieligen und soliden Glücksversuch zu machen.

Alle Aufträge, mit Rimeffen versehen, werden sofort mit der grössten Aufmerksamkeit ausgeführt; auch können an Beamte und soliden Bürgerstand auf besonderes Verlangen einige Loose und Pläne zur Ansicht übersandt werden.

Man beliebe sich daher umgehend direkt zu wenden an  
**M. Steindecker**  
Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg,  
2410 2—3 Damthorstraße 36.

## Budapest's billigste Einkaufsquelle.

### Möbel-Bazar,

alte Postgasse im Szentkiralyischen Hause.  
Gerabgefehte Preise:

- 1 Paar 1-thürige Kuppel-Chiffons fl. 45, 50, 55.
- 1 " 2-thürige " fl. 55, 60, 65.
- 1 " 2-thürige moderne licht u. dunkel fl. 65, 75, 85.
- 1 " 2-thürige mit Schnitzwerk fl. 80, 90, 100—150.
- 1 Schlafzimmer-Garnitur mit reichem Schnitzwerk bestehend aus 2 Chiffonnières, 2 Betten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtkästchen mit Marmor fl. 300, 400, 500.
- 1 Paar Betten fl. 25, 30, 35, 40, 45, 50.
- 1 " " fein mit Schnitzwerk fl. 65, 70, 75, 80, 100—150.
- 1 Stück Nachtkasten fl. 7, 8, 9, 10, 12, 15—25.
- 1 " 1-thüriger Waschkasten fl. 15, 18.
- 1 " 2- " fl. 22, 25, 30.
- 1 " 4-füssiger Tisch fl. 8, 10, 12.
- 1 " Umlegetisch fl. 14, 16, 20, 25.
- 1 " Salontisch fl. 15, 18, 25, 30, 40, 50, 80.
- 1 " rund oder oval Speisetisch 12 persönl. fl. 22, 25, 18 fl. 25, 30, 24 " fl. 35, 45, 50.
- 1 " reichgeschnittener Salonauszugsstisch fl. 75; 85, 100.
- 1 " Credenz 3' lg. fl. 25, 3' 6" lg. fl. 30, 4' fl. 35.
- 1 Credenz mit Aufsatz fl. 35, 40, 60, 70, 80.
- 1 " mit geschlossenem Kasten-Aufsatz fl. 75, 85, 90, 130.
- 1 " reicherer Schnitzerei fl. 120, 150, 200, 250, 300.
- 1 Stück Schreibtisch mit Aufsatz 1-lädig fl. 18, 20, 3-lädig fl. 24, 5-lädig fl. 35, 40, 7-lädig fl. 45, 65, 75, 90, 100—180.
- 1 " Damenschreibtisch 20, 25, 35, 40, 60, 80, 100
- 1 " Damentoiletisch fl. 9, 12, 15, 18, 30, 50.
- 1 " Bücher-Regale fl. 6, 8, 10, 12, 15, 18.
- 1 " Bücherkasten fl. 40, 50, 60, 70, 80.
- 1 " Kleiderstock fl. 2, 3, 4, 5.
- 1 " Rohrsessel fl. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.
- 1 " gothischer Speisessal fl. 7, 8, 9.
- 1 " " mit Schnitzwerk fl. 8, 10, 12, 15.
- 1 " Spucknapf fl. 1, 2, 3.
- 1 " Gold- oder Nusskornischen fl. 2, 3, 4, 5, 6, 8.

## Sitzmöbeln.

- 1 St. 6' lg. Gradl-Divan fl. 28.
- 1 " 6' " Zwirn-Rips-Divan fl. 32.
- 1 " 6' " Schafwollrips " fl. 40, 45, 50.
- 1 " 6' " Gobelin " fl. 45, 50, 60.
- 1 " Formeuse oder Ottomane, Schafwollrips fl. 60, Gobelin fl. 70, französisch Brette für Herrenzimmer fl. 80.
- 1 Stück Schafwollrips-Garnitur, Canapé m. 6 Sesseln fl. 70.
- 1 " " Canapé 2 Fauteuille, 6 Sessel fl. 125, 130, 140.
- 1 " Gobelin-Garnitur 1 Canapé, 6 Sessel fl. 80.
- 1 " " 1 " m. 2 Fauteuille, 6 Sessel fl. 140.
- 1 " französische Garnitur, weich od. polirt, 1 Canapé 2 grosse, 4 kleine Fauteuille Rips fl. 140.
- 1 " dieselbe, Gobelin, fl. 150.
- 1 " mit Schnitzerei Gobelin fl. 150, 180, 200.
- 1 " feine Selden-Garnitur fl. 200, 250.

Wir übernehmen ganze Hotel- u. Badehaus-Einrichtungen, als auch Bureau u. Eisenbahn-Mobiliar nach Normalien. Bestellungen aus der Provinz werden gegen beigeschlossene 10% Angabe bestens ausgeführt. Packung 5%.

**M. B. Szpodi & C. Ellenberger.**  
2214 9—\*

## Bekanntmachung.

Die Gefertigten erlauben sich einem hochgeehrten Publikum höflichst anzuzeigen, dass sie die allbekannteste

### Pflanzen-Gärtnerei

des H. Ocker & Comp., Csömör-Strasse 31—32 käuflich an sich gebracht haben und wir sie grössten Dekorationen auf Geschmackvollste auszuführen im Stande sind, bitten höflich, das geschenkte Vertrauen auch auf sie zu übertragen. Indem wir versichern, dass unser Streben stets dahin gerichtet sein wird, unsere hochgeehrten Kunden auf das Beste zu befriedigen, erlauben wir uns auch, gleichzeitig auf unser reichhaltiges Lager von

### Ball- & Hochzeit-Bouquets,

alle Gattungen  
**KRÄNZE**  
aufmerksam zu machen. Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

### Szelnar & Comp.,

vormals Gindrich,  
Blumenhalle Budapest Herrngasse Nr. 13.  
Aufträge aus der Provinz werden auf das coulanteste schnellstens effectuirt. 2410 1—3

## Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Notenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.  
**Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“.**

2212 23—\*

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufgeben zu wollen.**

## Geld.

**Geldvorschüsse.**  
auf Gage- und Pensionen bögen gute Wechsel von k. u. Beamte billigst Leopoldstädter Kirchenplatz 5. 12792 1-3.

**Meinen geehrten Kommitenten zur gefäll. Nachricht,** dass ich abermals zum bevorstehenden Zinsviertel Geldvorschüsse ertheile. Agentars- und Kommissionsgeschäft, Dretrommelgasse Nr. 1. 12652 2-3

## Möbel.

**Möbeln**  
von 6 Zimmern einer vereinsten Herrschaft, in sehr gutem Zustande, sind zum Verkauf. Stickergasse 1, 1. Stock. 12468 14-18

## Wohnungen.

**Reine und billige Wohnungen,**  
grössere und kleinere sind in dem 3. Stock hohen Haus Nr. 28 in der Grabengasse zwischen der Königsgasse und Radialstrasse zu vermieten, und am 1. November zu beziehen.

**Ein schönes Gewölb**  
ist wegen Auflösung des Geschäftes von 1. November zu vermieten und die darin befindlichen neuen Glaskästen und Stellagen billig zu verkaufen. Universitäts-gasse Nr. 7. 12657 2-3

**Es werden gesucht**  
4-5 elegant möblierte Zimmer auf einige Monate. Das Nähere in der Exp. 12648 2-3

**Gewölb**  
in der Inneren Stadt zu verlassen Näh. im Vermittlungs Comptoir Trödlergasse. 12721 1-2

**Ein möbliertes**  
freundliches Gassen-Zimmer sammt Bedienung, monatlich 11 fl. sogleich oder per 1. November beziehbar. Adresse in der Exp. 1-1 12722

## Häuser und Geschäfte.

**Gasthaus abzulösen**  
in der Theresienstadt, frequenter Gegend, mit sehr billigen Zins; das Lokal besteht aus 3 Gastzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Speise, Kegelstadt, grossen Keller, schönen geräumigen Hof. Das Nähere ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen. 12654 1-1

**Eine Greislerei**  
auf einem gangbaren Posten ist sofort zu übergeben. Näheres bei Albert Flamm, Mondgasse Nr. 5. 12658 - 3

**Kaffeegeschäft**  
im guten Betriebe alter Posten, ist wegen einer andern Unternehmung um 250 fl. am 1. November zu übernehmen. Franzstadt, gr. Hauptgasse Nr. 4. 12676 1-4

**Eine Greislerei**  
im besten Betriebe ist sofort oder am 1. November abzulösen. 12670 1-2

**Modistengeschäft,**  
bestehend seit 20 Jahren, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näheres Kron-gasse, Modistengeschäft der Josefine Holzbug in Pest. 1-3 12688

**Ein Gasthaus**  
im besten Betriebe und auf gutem Posten vis-à-vis einem grossen Kirchenbau ist stündlich oder bis Lichtmess Krankheits halber zu ver-pachten auch ist das ganze Haus, bestehend aus zehn Zimmern zu vergeben mit oder auch ohne 6jährigen Kontrakt. Zu erfragen Franzstadt, Kirchenplatz Nr. 8 bei August Lipp, Hauseigentümer. 1-1 12714

**Trafit**  
Auf einem der lebhaftesten Posten ist eine Trafik wegen Familienverhältnissen sofort zu übergeben. Näh die Exp. 12716 1-2

## Engagement.

**Ein Fräulein,**  
welches in allen Wissenschaften, französische und englische Sprache Zeichen und die Musik gründlich unterrichtet, sucht ein Engagement in eine gute Haus. Nachfragen werden erbeten unter A. 10 bei H. von Serák Abony bei Szolnok. 12632 2-3

**Eine Dame,**  
im bestem Alter spricht ungarisch, wünscht als Haushälterin bei einem älteren Herrn baldigst placirt zu werden. Adresse A. Z. poste restante Ofen Hauptpost.

**Ein Verrechnungsgewirt**  
mit 2-300 fl. Kautions für ein Wirtsgeschäft, wird bis 1. November aufzunehmen Gesucht. Näheres die Expedition.

**C. Lang,**  
Morgengasse, 4 erlaubt sich, einem p. t. Publikum höflich anzuzeigen, dass von heute ab in seinem konzess. Dienstvermittlungsbureau Dienstboten jeder Branche von 4-8 fl., so auch männliche Diener zu haben sind.

**Eine geübte**  
Hauschneiderin empfiehlt sich den geehrtesten Damen. Adresse in der Expedition, d. Blattes 12707 1-3

**Ein tüchtiger**  
Koch, der bereits in mehreren Hotels und bei Herrschaften servierte, sucht eine ähnliche Stelle, hier oder auf dem Lande. Näh. die Expedition. 12708 1-1

**Aufruf.**  
Den p. t. Herrschaften Pest-Ofens bin ich so frei, die höf. Anzeige zu machen, wenn was immer für eine Stell vakant sein sollte sich an die Kanzlei des Herrschaftlichen Dienervers eines, Waitznerstrasse Nr. 10 1. Stock zu wenden, woselbst die besten Dienstboten männlichen und weiblichen Geschlechts vorgemerkt sind. 12712 1-1

**Kerestetik!**  
Két pénzkezelő 800 frt. és két kifutó hivatal szolga 150 frt. és egy társ 1000 frt. ovadékmellett Buda; Viziváros, fútoza 1CS szám. irodában. Scholtz K. urnál. 12545 1-1

**Sofort angestellt:**  
1 Inkassant, 1 Kanzleidiener, 1 Auslaufer, 1 Geschäftsführer mit 3-600 fl. Sicherstellung bei H. Fuchs Chéfredakteur, Königsgasse 73, im Hofe.

**Dringend gesucht:**  
1 Kassierin für die Provinz, 1 lediger Bedienter, 1 Hausknecht, 2 Agenten, 3 Reisende. Geschäfts-Agentur, Tabackgasse, im Bazar, Gewölb 28 im Hofe. 12720 1-1

**Ein Sefer,**  
der der Serbischen Sprache mächtig ist, findet Stelle. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-1 12717

## Felhivás!

A budapesti uraságiszigolga segélyző és helyszerezőegylet nevében alólírott tisztelőtel felhívja at. cz. szolga tartó közönséget aziránt ha rájuk netalán bármí néven nevezendő férfi és női családállomások lesznek betöltendő közzeszedjenek a fenirt egylethez fordulni annál és inkább mintán az egylet az elszerezésre több garantiával bír, mint a gombamodjára szaporodott helyszerezők. Egyleti irodák zöldfaúca 12 sz. vacziút 10. sz. 1- emel. 2 sautca 17 sz. alatt a megrendelések pontosan teljesítetnek. a közönség kész szolgálja Bedy Ferencz, elnök. 12719 1-1

**Feuerfeste Kassen**  
jede Grösse aller Fabrikanten, auch Nr. 7 und 8, mit 4 Thüren, billigste Bezugsquelle bei **Epstein Mor.**, Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. Stock. Kassen werden gekauft und auch umgetauscht. 12062 10-12

**Ein routinirter**  
Buchhalter sucht für einige Stunden des Tages gegen mässiges Honorar Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. Bl. 12620 2-3

**Ein gebildetes**  
Fräulein sucht eine Stelle als Gouvernante. Adresse in der Expedition. 12674 1-3

## Allerlei.

**Walzmühl-Mehl-**  
Preise per 100 Pfund W G. Nr. AB. Gries 16 fl. Nr. 00 Kaisermehl fl. 16. Nr. 0 Königsmehl fl. 14.80. Nr. 1 Extra-Mundmehl fl. 14.20. Nr. 2 Mundmehl fl. 13.40. Nr. 3 Extra-Semmelmehl fl. 12.60. Nr. 4 Semmel-mehl fl. 12.20. Nr. 5 Weiss-pohlmehl fl. 11. Nr. 6 Mittelpohlmehl fl. 9.20. Nr. 7 Brodmehl fl. 7.60. Nr. 8 Schwarzmehl fl. 5.80 franco ins Haus. Schiff oder zur Bahn gestellt. Engros entsprechenden Rabatt. Das rühmlichst bekannte Erdäpfelhausbrod á 10 kr. per Wiener Pfund. Für Wiederverkäufer billiger. Schweinefett á 40 per Pfund bei Weiss & Riehl, Grünebaum-gasse Nr. 10. 12636 2-3

**Höchst wichtig**  
für Restaurateure, Hausbesitzer, Bauunternehmer etc. Die erste beste und billigste Einkaufsquelle von tragbaren Tisch- und Aufsatz-Sparherden von fl. 6, Heizöfen mit Coaks oder Holz Heizung mit Ersparnis v. 40% Brennstoff von 3 fl. an, Rauchrohr 30 kr. St. ist einzig und allein bei Josef Brucky, Schlosserwaarenfabrikant in Pest, Fischplatz Nr. 4 derselbe hält fortwährend ein bedeutendes Lager. Verkauf en gross en detail. 10-12 12380

**Une demoiselle de**  
Genève, parlant aussi anglais et pouvant fournir les meilleures références désirerait trouver une place comme gouvernante ou demoiselle de compagnie dans une bonne maison. S'adresser pour plus amples information au bureau de ce journal. 12621 2-6

**Mehrere gesunde**  
Wohnungen pr. 100 fl. zu vermieten und am 1. November zu beziehen. Rotten-billergasse Nr. 33 vis-à-vis der Tabackgasse, an der Strassenbahn. 12713 1-1

**Rettings-Balsam**  
gegen Gefröre, Frostbrulen, Nadelkrankheiten und Grundwunden v. Dr. Hermann Rosenbergs.

Durch diesen Wunderbalsam wurden vom Dezember 1871 bis heute in der Hauptstadt Pest-Ofen allein bei 3000 Erwachsene und 800 Kinder geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen u. sicheren Heilkräft bereit; einen Weltruf und das höchste Vertrauen erworben. Dasselbst ist auch der so sehr bewährte und beliebte Hühneraugen Entwurzlungs-balsam zu haben. Preis 50 kr. und 1 fl. Ist einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Göttergasse 19, Gewölb Nr. 20, zu beziehen. 1-1 12711

**An Marie S.**  
Ihr estückendes Wesen und Liebeshwürdigkeit spornt mich zu der Frage, ob eine schbare Annäherung möglich. Rückantwort erwünscht unter „Stilles Glück“ an die Expedition. 12700 1-1

**S. Irma.**  
Meinen tiefgeföhnten Dank für die herzliche Gratulation Meine innigste Vereinerung Dir versichernd Dein ergebener M. C. L. 12715 1-1

**Ein Stall**  
für zwei oder 3 Pferde möglichst in Mitte der Stadt; wird gesucht, Hotel Michael Nr. 23. 12710 1-1

**Ein Mädchen**  
wünscht in einem Bürgerhaus als Näherin oder als Kleidermacherin baldigst placirt zu werden. Näh. die Exp. 12709 1-3

**Zu verpachten.**  
In Steinbruch, im Neugebirge Nr. 11 und 13, eine Wirtshaus, bestehend aus 5 Joch Intervillan, zwei Wohnhäuser mit 6 Zimmern, zwei Küchen, 1 grosser Weinkeller, Pferde v. zwei Schweinstallungen, geeignet für ein Wirtshausgeschäft. Das Nähere Pest, Sebastianigasse Nr. 5, 1 St. Th. Nr. 1.

Stur schnelle und gründliche Heilung verbüdet die Folgeschäden!

# Geheime Krankheiten

und die

# Impotenz

(geschwächte Manneskräft),

so auch

## Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse

(selbst die hartnäckigsten Strikturen, typische Geschwüre der Geschlechtsorgane und letztere Syphilis, frische und veraltete Geschlechtsflüsse bei Frauen sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Zivilspitalen in unabhingigen Fällen glänzend erproben eingewandten Methode, ohne Verunsicherung, unter Bewährtheilung eines höheren und bewährten Erfolges, haumend schnell gründlich geheilt (neue enthaltene in 48 Stunden) von

# J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungssarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital offizier, ordentl. und Ehrenmitglied in und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bistumse Königs Leopold II. von Belgien.

## Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Antonergasse und Landstrasse, im Hause „Café zum Zriny.“

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt, vonortigen Briefen wird schnell entsprochen.

Sieben erschienen:

## Landwirtschaftliches Adressenbuch

der Herrschaften und Grossgrundbesitzer des Königreiches Ungarn und Nebenkänder.

Enthaltend 80000 Adressen; ferner von Ingenieuren, Architekten, Landw. Maschinen und sonstige Fabrikanten, Weingrossproduzenten und Händler, Kasino, Bildungsanstalten, Landes- und Komitatsverwaltung, Konsulate, Herrenhaus- und Landhausmitglieder, Staatsgüterbergwerke- und Forstverwaltungen, Assekuranzen, Institute, Sparkassen, Hoteliers, Bade und Gestütsinhaber, etc. etc. 80 Quartbogen stark, steif gebunden.

S. REACH, Buchdruckerei, Pest, Waitznergasse 17. 2367 7-15